



Sören D. Baumgärtner und Fabienne Ennigkeit

Studienleitfaden des Instituts für Sportwissenschaften

Richtlinien und Hinweise für das Studium sowie für die Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten

Stand Juli 2023

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Allgemeine Hinweise	5
3	Erstellung und Präsentation wissenschaftlicher Arbeiten	6
3.1	Allgemeine Hinweise zum Schreibstil	6
3.2	Präsentationen	6
3.2.1	Vorbereitung von Präsentationen	7
3.2.2	Durchführung von Präsentationen.....	8
3.3	Haus- und Seminararbeiten	9
3.4	Abschluss- und Examensarbeiten.....	10
3.4.1	Entscheidungs- und Planungsphase	11
3.4.2	Problemanalyse	11
3.4.2.1	Literaturrecherche	12
3.4.2.2	Literaturbearbeitung.....	13
3.4.2.3	Literaturanalyse.....	14
3.4.3	Konzeption der Arbeit.....	14
3.4.4	Erstellung einer Disposition bzw. eines Exposés.....	15
3.4.5	Bearbeitung der Forschungsfrage.....	16
3.4.5.1	Empirisch-quantitative Arbeit.....	16
3.4.5.2	Empirisch-qualitative Arbeit.....	17
3.4.5.3	Theoretische Arbeit.....	17
3.4.6	Erstellung der Abschlussarbeit.....	18
3.4.6.1	Gliederung einer empirisch-quantitativen Arbeit	19
3.4.6.2	Gliederung einer empirisch-qualitativen Arbeit	23
3.4.6.3	Gliederung einer theoretischen Arbeit	26
3.5	Abstracts.....	27
3.6	Einreichung wissenschaftlicher Arbeiten.....	28
4	Formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten.....	29
4.1	Allgemeine Hinweise	29
4.1.1	Abkürzungen	29
4.1.2	Geschlechtergerechte Formulierungen.....	30
4.1.3	Auslassungspunkte	31
4.1.4	Zahlen und Ziffern	31
4.1.5	Aufzählungen	32
4.2	Textgestaltung	33
4.2.1	Deckblatt	34

4.2.2	Verzeichnisse	34
4.2.2.1	Inhaltsverzeichnis	34
4.2.2.2	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	35
4.2.2.3	Abkürzungsverzeichnis	36
4.2.3	Seitenformatierung	36
4.2.4	Text-, Überschriften- und Beschriftungsformatierung.....	36
4.2.5	Formatierung von Abbildungen und Tabellen	37
4.3	Zitation und Literaturnachweis	41
4.3.1	Zitierweise im Text	41
4.3.1.1	Wörtliche Zitate	42
4.3.1.2	Sinngemäße Zitate	44
4.3.1.3	Sekundärzitate	45
4.3.1.4	Zitat im Zitat	46
4.3.1.5	Mehrere Veröffentlichungen eines Autors/einer Autorin	46
4.3.1.6	Veröffentlichungen mehrerer Autor/-innen	46
4.3.1.7	Veröffentlichungen von Körperschaften.....	48
4.3.1.8	Elektronische Medien	48
4.3.1.9	Persönliche Mitteilungen	48
4.3.1.10	Abbildungen und Tabellen.....	49
4.3.2	Literaturverzeichnis.....	49
4.3.2.1	Bibliographische Angaben bei Büchern	52
4.3.2.2	Beiträge aus Herausgeberwerken.....	52
4.3.2.3	Beiträge aus Zeitschriften	53
4.3.2.4	Beiträge aus (nicht-wissenschaftlichen) Zeitungen	54
4.3.2.5	Unveröffentlichte Forschungsberichte und Qualifikationsschriften	55
4.3.2.6	Nicht veröffentlichte oder zur Veröffentlichung eingereichte Beiträge	55
4.3.2.7	Nicht veröffentlichte Vorträge und Vortragsmanuskripte	55
4.3.2.8	Film- und Tondokumente	56
4.3.2.9	Online-Medien	56
4.4	Hinweise zum Anhang wissenschaftlicher Arbeiten.....	58
4.5	Erklärung zur Originalität der Arbeit	58
	Literaturverzeichnis.....	60

1 Einleitung

Der vorliegende Studienleitfaden¹ soll Studentinnen und Studenten am Institut für Sportwissenschaften (IfS) der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main Unterstützung bei der Erstellung und formalen Gestaltung wissenschaftlicher

- Präsentationen,
- Abstracts,
- Haus- und Seminararbeiten sowie
- Abschluss- und Examensarbeiten geben.

Die folgenden Angaben zur formalen Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten – insbesondere hinsichtlich Zitation und Literaturverzeichnis – beziehen sich im Wesentlichen auf die Leitlinien der American Psychological Association (APA, 2020). Diese wurden von der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs, 2020) ins Deutsche übertragen. Die deutschsprachige Variante der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs, 2019) enthält ebenfalls hilfreiche Hinweise, bezieht sich jedoch noch auf die vorherige Auflage der Leitlinien der APA.

Die Richtlinien der oben genannten Institutionen enthalten auch Hinweise zur formalen Gestaltung von Arbeiten (z. B. doppelter Zeilenabstand, keine Nummerierung von Überschriften). Allerdings gelten diese Richtlinien in erster Linie für Manuskripte, die zur Veröffentlichung in wissenschaftlichen Zeitschriften oder Büchern eingereicht werden (s. hierzu auch Peters & Dörfler, 2019b, S. 3-6). Diese Manuskripte werden hinterher noch von einem Verlag formatiert und in eine ansehnliche Form gebracht. Daher sollten Sie sich für die Formatierung einer Haus- oder Abschlussarbeit *nicht* an den Richtlinien der APA, sondern an den im vorliegenden Leitfaden beschriebenen Formatierungsvorschlägen orientieren (ab Kap. 4.2). Die Vorgaben für die Zitation im Text und das Literaturverzeichnis können Sie hingegen uneingeschränkt von den o. g. Institutionen übernehmen.

Hinweis: Die Empfehlungen zur inhaltlichen Bearbeitung wissenschaftlicher Arbeiten dienen der allgemeinen Orientierung und ersetzen nicht die eigene Recherche über fach- und inhaltspezifische Kriterien sowie formale Vorgaben der betreuenden Lehrkraft bzw. der jeweiligen Prüfungsämter.

¹ Erstellt unter Mitarbeit von Robin D. Baumgärtner auf Basis der Studienleitfäden des Instituts für Sportwissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main (Postuwka, 2009 bzw. Baumgärtner & Postuwka, 2018) und des Instituts für Sportwissenschaft der TU Darmstadt (Hilgner-Recht et al., 2011).

2 Allgemeine Hinweise

Basis für einen erfolgreichen Studienverlauf und Studienabschluss bildet eine auf wesentliche organisatorische und persönliche Aspekte bezogene realistische (Zeit-)Planung. Informationen zur Planung des Studiums, Belegung von Veranstaltungen, Anmeldungen zu Prüfungen u. ä. finden sich auf den Webseiten der [Goethe-Universität](#), des [Fachbereichs](#), des [Instituts](#) und der jeweiligen Prüfungsämter ([Prüfungsamt Geistes-, Kultur- und Sportwissenschaften](#), [Zentrales Prüfungsamt für Lehramtsstudiengänge](#)). Darüber hinaus stellt die [Fachschaft](#) zahlreiche Hilfsmittel zur Verfügung.

Grundsätzlich ist zu Beginn jedes Semesters die Erstellung eines Zeitplans über alle zu bearbeitenden Studienleistungen (Seminararbeiten, Referate, Klausuren usw.) zu empfehlen. Dieser sollte u. a. die notwendigen Arbeitsschritte sowie deren Bearbeitungsdauer ebenso beinhalten wie prüfungsrechtliche Vorgaben seitens der Prüfungsämter (z. B. Gültigkeit von Teilleistungen, Anzahl der Prüfungsversuche), Öffnungszeiten verschiedener Einrichtungen (z. B. Bibliothek und Computerraum) und den persönlichen universitären bzw. außeruniversitären Terminplan.

Unterstützend werden im Rahmen des [Frankfurter Akademischen Schlüsselkompetenz-Trainings](#) Kurse, Seminare und Workshops zu Themen angeboten, die im Studienalltag oder im Berufsleben von hoher Relevanz sind. Hierzu gehören u. a.:

- Ziel-, Zeit- und Selbstmanagement
- Lern- und Arbeitsstrategien
- Präsentation und Kommunikation
- Fremdsprachen im Studium
- Medienkompetenz

Die Workshops dauern meist ein bis zwei Tage und sind für Studierende kostenlos. In einigen Kursen können darüber hinaus Zertifikate erlangt werden. Unter bestimmten Voraussetzungen werden Angebote des Akademischen Schlüsselkompetenz-Trainings auch in den Optionalmodulen anerkannt.

Zur Einführung in und Vertiefung von methodischen Kenntnissen bietet das [Methodenzentrum Sozialwissenschaften](#) u. a. eine Beratung in Methodenfragen und Workshops an.

Hinweis: Bitte informieren Sie sich zudem regelmäßig über aktuelle Hinweise auf der Instituts-homepage unter *Aktuelles* bzw. *Aktuelles in den Arbeitsbereichen* sowie über Aushänge am IfS.

3 Erstellung und Präsentation wissenschaftlicher Arbeiten

Die Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit zeichnet sich durch eine strukturierte Vorgehensweise aus (s. Kapitel 3.4.3). Je nach Anlass und Form werden die Ergebnisse unterschiedlich berichtet bzw. präsentiert. Im weiteren Verlauf des Kapitels werden daher mündliche und verschiedene Formen schriftlicher Arbeiten differenziert dargestellt. Für alle Arbeiten gelten jedoch einheitliche Richtlinien bzw. Empfehlungen, die v. a. für Textformulierungen – aber auch für Stichpunktformulierungen auf Präsentationsfolien – gültig sind.

3.1 Allgemeine Hinweise zum Schreibstil

Bei schriftlichen Arbeiten und deren Präsentation steht die Qualität des Inhalts an zentraler Stelle. Die sprachliche Qualität und die äußere Form spielen jedoch ebenfalls eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Vorausgesetzt werden fehlerfreies Deutsch, richtige Orthographie und Zeichensetzung, ein verständlicher Schreibstil sowie die Beachtung von allgemein anerkannten Richtlinien für die äußere Form (s. Kapitel 4 sowie [Schreibzentrum der Goethe-Universität](#)). Für die richtige Orthographie und Zeichensetzung empfiehlt sich die Nutzung der in Word integrierten Rechtschreib-/Grammatikprüfung, die über die Taste *F7* zu erreichen ist.

Hinsichtlich des wissenschaftlichen Schreibstils sind einige Grundregeln zu beachten. Nachfolgend sind in Anlehnung an Krämer (2009, S. 99-119) die wichtigsten Punkte für einen guten Schreibstil schlagwortartig aufgeführt:

- kurze Sätze, d. h. keine Schachtelsätze über mehrere Zeilen formulieren
- Substantivierungen vermeiden
- Genitivformen behutsam gebrauchen
- Aktiv anstelle von Passiv einsetzen
- positiven Sprachausdruck verwenden
- Fremdwörter verwenden, wo sie sinnvoll sind und dem Inhalt des Textes entsprechen

Wertvolle Hinweise für einen angemessenen wissenschaftlichen Schreibstil finden sich auch bei Peters und Dörfler (2019b, S. 93-162).

3.2 Präsentationen

In vielen Veranstaltungen ist die mündliche Präsentation eines Themengebiets Voraussetzung für die Vergabe von Credit Points. Die folgenden Unterabschnitte zu diesem Kapitel geben in Anlehnung an Seiler und Hoff (1994), Steinbuch (2005, S. 91-106) und Wydra (2009, S. 47-60) einige wesentliche Anhaltspunkte zur erfolgreichen Vorbereitung und Durchführung von

Vorträgen. Die Vorgaben der jeweiligen Lehrkraft können an einigen Stellen von diesen allgemeinen Hinweisen abweichen und sind unbedingt zu beachten!

3.2.1 Vorbereitung von Präsentationen

Die Vorbereitung von Präsentationen gliedert sich in drei Phasen:

1. Inhaltsauswahl und Struktur

- Orientierung der Inhalte an Thema und Vorgaben
- Literaturrecherche und -bearbeitung (s. Kapitel 3.4.2.1 und 3.4.2.2): Herausarbeiten von wichtigen Aspekten, Reduktion der Informationsmenge, Strukturierung des Vortrags
- Verwendung von gesichertem und überprüftem Wissen (mit Quellenangabe, sowohl im Text auf den jeweiligen Folien als Kurzhinweis als auch am Ende in Form eines Literaturverzeichnisses; dies gilt auch für importierte Bilder oder Grafiken)
- Erarbeitung der Gliederung des Vortrags:
 - Einleitung (Begrüßung; Vorstellung der eigenen Person; Anmerkungen zum Thema; Anlass, Ziel und Struktur des Vortrags; Motivation der Zuhörenden für den Hauptteil durch Fragenstellen, persönliche Betroffenheit herstellen, persönlichen Nutzen aufzeigen usw.)
 - Hauptteil (inhaltlich korrekte Darstellung der Literaturlaufarbeitung, ggf. Aktivierung der Zuhörenden)
 - Zusammenfassung und Fazit (*Take Home Message*)
 - Literaturverzeichnis
- Vorbereitung der Diskussion: Gesprächsleitfaden zur Einleitung und Moderation der Diskussion, Vorbereitung auf mögliche Fragen und Kritik durch Back-up-Folien

2. Visualisierungsmöglichkeiten

Neben dem gesprochenen Wort ist es sinnvoll, weitere Möglichkeiten der Informationsvermittlung zu nutzen, da die „Kopplung akustisch dargebotener Informationen mit visuellen Informationen ... zu einer besseren Behaltensleistung“ (Wydra, 2009, S. 55) führt. Die die Präsentation unterstützenden Materialien gehen dabei häufig ebenso in die Bewertung ein wie der Vortrag selbst. Zur Veranschaulichung des Vorgetragenen sollten je nach Möglichkeit Medien wie Beamer, Tafel, Flipchart, Poster, Schaubilder, Videoaufnahmen, Tondokumente, Thesenpapiere, Handouts usw. genutzt werden.

Bei der Gestaltung von Folien sind folgende Hinweise zu beachten:

- Folienlayout einheitlich

- Nummerierung der Folien bis auf Titelfolie
 - Abstimmung der Schriftgröße auf die Größe des Seminarraumes und die technischen Gegebenheiten (im Regelfall mindestens 18 pt)
 - Wahl von großen Farbkontrasten für die Hintergrund- und Schriftfarben (i. d. R. schwarz auf weiß/hellgrau)
 - Strukturierung der Folieninhalte z. B. durch Nummerierung, Aufzählungen und Absätze
 - Erstellung einer Übersichts-/Gliederungsfolie mit aussagekräftigen Überschriften (ohne Literatur und Anhang), sofern die Gliederung von einer klassischen (Problemstellung, Methode, Ergebnisse, Diskussion) abweicht
 - Vermeidung von ausgeschriebenen Sätzen und der Anhäufung von Zeilen
 - Veranschaulichung durch Bildmaterial, Tabellen und Abbildungen (*hin- statt ablenken*)
3. Unmittelbare Vortragsvorbereitung
- Probesprechen ohne Ablesen, ggf. Rückmeldungen durch einen Probevortrag vor Publikum bzw. durch Tonband- oder Videoaufnahmen
 - Zeitabstimmung, ggf. Anpassung des geplanten Inhalts und der Anzahl der Folien
 - Überprüfen der Lesbarkeit und Funktionsfähigkeit der Präsentation
 - Vorbereitung von Einstieg, Überleitungssätzen und Schlusswort
 - falls nötig Nervositätskontrolle durch die aus der Sportpraxis bekannten Aufmerksamkeits- und Aktivierungsregulationstechniken (detaillierte Anleitungen zur Bewältigung von Redeangst finden sich z. B. bei Steinbuch, 2005)

3.2.2 Durchführung von Präsentationen

Hilfreich für ein sicheres und sachkundiges Auftreten ist eine gute Vorbereitung. Da zudem der Vortragsstil in die Bewertung von Präsentationen eingeht, sind nachstehend einige Grundlagen für erfolgreiches Referieren zusammengestellt:

1. Auftreten und sprachliche Gestaltung

- Sprachverhalten: verständliche und prägnante Wortwahl, Erklärung von Fachausdrücken, einfacher Satzaufbau, kurze Sätze, Redundanz durch Wiederholungen aus einem anderen Blickwinkel, Beispiele, Diskussionen und Zusammenfassungen
- Sprechverhalten: freie Rede ohne Ablesen, klare Aussprache in angemessenem Sprechtempo und angemessener Lautstärke, Variation von Stimmlage, Sprechtempo und Lautstärke, gezieltes Setzen von Pausen

Hinweis: Durch die Nutzung der Referentenansicht im Präsentationsprogramm können vorbereitete Stichpunkte für den Vortrag auf dem Laptop angezeigt werden. Gegenüber Notizzetteln oder Karteikarten bietet die Referentenansicht den Vorteil, mehr Gestik in den Vortrag integrieren zu können und ihn somit lebhafter zu gestalten.

- Denkstil: übersichtlicher und gut strukturierter inhaltlicher Aufbau, innere Folgerichtigkeit, klare Argumentationslinie
- Körpersprache: ruhiges und kompetentes Auftreten, angemessene Kleidung und Körperhaltung, Blickkontakt mit den Zuhörenden, Nutzen nonverbaler Kommunikation, z. B. Gestik zur Verdeutlichung des Gesagten

2. Motivation der Zuhörenden und Vermittlung von Kernaussagen

- Motivation und Erhöhung der Aufmerksamkeit der Zuhörenden durch abwechslungsreichen Vortragsstil und Vermeidung von Monotonie durch Positionswechsel, Zeigen an der Leinwand, Fragen ins Publikum, Aufführen von Beispielen aus der Lebenswelt der Zuhörenden usw. (Dialog statt Monolog, Aktivierung)
- Verdeutlichung von Kernaussagen durch z. B. wiederholte Vertiefung wichtiger Sachverhalte anhand von Beispielen oder Darstellung relevanter Inhalte
- Wiederholung der Kernaussagen und Beantwortung der in der Einleitung gestellten Fragen in der Zusammenfassung

Hinweis: Die Formulierung einer sog. *Take Home Message* verdeutlicht kurz und prägnant auf einer Folie die entscheidenden Aspekte des Vortrags.

3. Einhalten des zeitlichen Rahmens

- Zeitvorgabe der Lehrkraft genau einhalten (Probenvortrag)
- ggf. Zeit für Diskussionen und Rückfragen einplanen

4. Handreichung

- Handout (1 DIN-A4-Blatt, ggf. beidseitig bedruckt), i. d. R. kurze Zusammenfassung des Vortrags unter besonderer Berücksichtigung der Kernaussagen
- von MS PowerPoint-Handzetteln (ausgedruckten Vortragsfolien) ist abzusehen, falls nicht explizit von der Lehrkraft gewünscht

3.3 Haus- und Seminararbeiten

Mit einer Haus- oder Seminararbeit sollen Studierende zeigen, dass sie in der Lage sind, ein Thema aus einem Fachgebiet selbständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten.

Das Ablaufschema für die Erstellung einer Seminararbeit gleicht im Großen und Ganzen dem von Abschlussarbeiten (s. Kapitel 3.4.6). Der Umfang der Arbeit ist jedoch reduziert. Seminararbeiten sind häufig Literaturarbeiten, also theoretische Arbeiten. Der Aufbau der Arbeit orientiert sich entsprechend an der in Kapitel 3.4.6.3 empfohlenen Gliederung.

3.4 Abschluss- und Examensarbeiten

Ziel einer Abschlussarbeit ist es, Kenntnis über die wissenschaftliche Arbeitsweise zu demonstrieren und aufgrund des Studiums der Quellen sowie der erhobenen Daten zu einem eigenständigen, kritischen Urteil zur Thematik und zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Sie ist als Einzelarbeit anzufertigen. Nur in Ausnahmefällen kann eine Arbeit nach vorheriger Rücksprache mit der jeweiligen Lehrkraft in einer Kleingruppe erstellt werden.

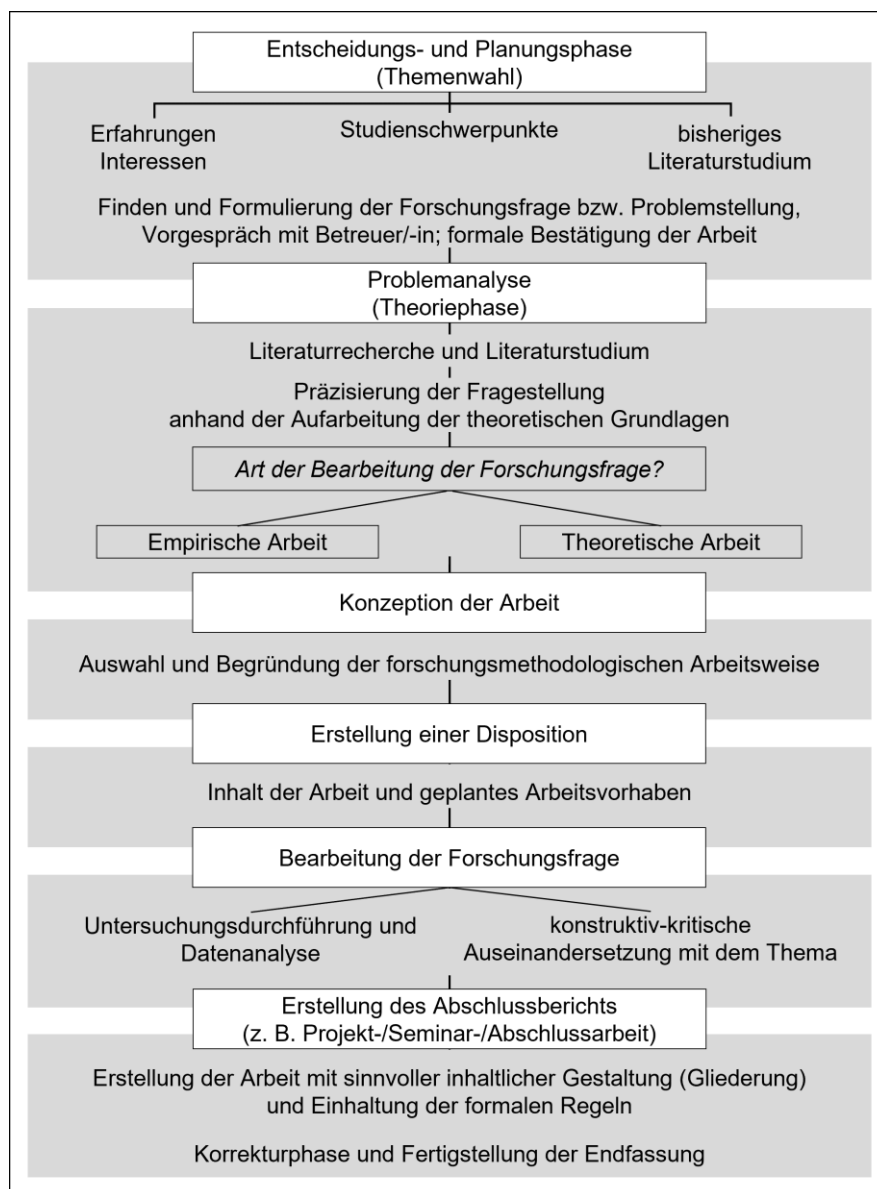


Abbildung 3.1: Ablaufschema zur Erstellung von Abschlussarbeiten (mod. nach Börs et al., 2020, S. 34).

Das in Abbildung 3.1 dargestellte Ablaufschema zur Erstellung von Abschlussarbeiten (angelehnt an Bös et al., 2020, S. 33-46) umfasst grundlegende Arbeitsschritte, die bei der Erstellung einer Bachelor- bzw. Masterthesis oder Wissenschaftlichen Hausarbeit berücksichtigt werden sollten. Das Ablaufschema dient der Orientierung, ersetzt jedoch keinesfalls die Vorgaben bzw. die Besprechung der Vorgehensweise mit dem jeweiligen Betreuer bzw. der jeweiligen Betreuerin.

3.4.1 Entscheidungs- und Planungsphase

Die erste Phase bei der Erstellung einer Abschlussarbeit ist durch folgende Arbeitsschritte gekennzeichnet:

- Themenwahl unter Berücksichtigung von bisherigen Studienschwerpunkten, Literaturrecherchen, Erfahrungen, Interessen, Vorlieben usw.
 - Themeneingrenzung, Finden und Formulieren der wissenschaftlichen Forschungsfrage bzw. Problemstellung und ggf. Konkretisierung des Arbeitstitels (zur Entwicklung wissenschaftlicher Fragestellungen s. z. B. Nitsch, 1994, S. 60-89)
 - Erstellung eines realistischen Zeitplans
 - Vorgespräch mit dem Betreuer bzw. der Betreuerin und formale Bestätigung des Themas
- Weitere hilfreiche Hinweise zu dieser Phase finden sich bei Peters und Dörfler (2019a, S. 1-32).

3.4.2 Problemanalyse

In der nun folgenden Phase erfolgt eine Aufarbeitung der theoretischen Grundlagen. Hierzu ist eine ausführliche Literaturrecherche (s. Kapitel 3.4.2.1) mit anschließender Literaturbearbeitung (s. Kapitel 3.4.2.2) und -analyse (s. Kapitel 3.4.2.3) notwendig.

Am Ende dieser Phase sollte eine Präzisierung der Forschungsfrage bzw. Problemstellung erfolgen und entschieden werden, auf welche Art und Weise diese sinnvoll und effektiv bearbeitet werden kann. Die Wahl der Forschungsstrategie richtet sich nach der Art der Fragestellung, den konkreten Rahmenbedingungen und den Anwendungskonsequenzen (Nitsch, 1994, S. 73). Zunächst sollte beurteilt werden, ob sich eine empirische Untersuchung eignet oder eine theoretische Bearbeitung zielführend ist.

3.4.2.1 Literaturrecherche

Eine gezielte Literatursuche ist Voraussetzung für die Konzeption und Realisierung von verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten und zielt im Allgemeinen darauf ab, eine Übersicht über vielfältige themenrelevante Aspekte zu erlangen. Hierbei ist zu beachten, dass in Abhängigkeit von der Thematik die Berücksichtigung internationaler Veröffentlichungen, insbesondere englischsprachiger Quellen sowie Literatur aus relevanten Mutterwissenschaften und Nachbardisziplinen erwartet wird. Die wichtigsten Vorgehensweisen der systematischen Literatursuche sind nachfolgend dargestellt (z. B. Franck & Stary, 2013, S. 33-64; Peters & Dörfler, 2019a, S. 93-146; Teipel et al., 1994, S. 134-154):

- Orientierungsphase: Präzisierung des Themas und Erstellung einer Liste mit weiterführender Literatur:
 - Bearbeitung der durch den Betreuer/die Betreuerin empfohlenen Literatur
 - Durchsicht themenrelevanter Standardwerke, Lehr- und Handbücher sowie Enzyklopädien

Hinweis: Weiterführende bzw. spezifische Literatur findet man häufig im Literaturverzeichnis dieser Werke.

- Suchphase: Recherche von themenrelevanten Monographien, Zeitschriftenartikeln, Beiträgen aus Herausgeberwerken, Forschungsberichten, Kongress- und Tagungsberichten usw. durch Nutzung entsprechender Informations- und Dokumentationsstellen wie:
 - Online-Katalog der Universitätsbibliothek Frankfurt und Nationalbibliothek
 - Datenbanken fachspezifischer Gesellschaften und Institutionen (z. B. SPOFOR, SPOLIT, SPOMEDIA, PubMed, PsycLIT, PSYINDEX, SSOAR, peDOCS)
 - Datenbankübergreifende Recherchesysteme (Rechercheportal des Bundesinstitut für Sportwissenschaft – SURF, EBSCOhost)
 - Suchmaschinen (Google Scholar; Google – Achtung: Seriosität und Qualität der Quelle prüfen; Wikis können z. B. der Orientierung dienen, stellen allerdings keine zitierfähigen Quellen dar).

Hinweis: Zur besseren Nachvollziehbarkeit sollten die genauen Suchkriterien (z. B. Datenbank, Datum, Keywords und andere Einschränkungen etc.) sowie Trefferlisten dokumentiert werden. Dies ist besonders dann relevant, wenn Sie eine Literaturarbeit schreiben (z. B. in Form einer systematischen Übersichtsarbeit).

- Ausleihphase:
 - Informationen über die Benutzerordnung der jeweiligen Bibliothek (Leihfristen, Verlängerung, Fristüberschreitung usw.)
 - Ausleihen bzw. Vorbestellen der Quellen oder Bearbeitung der Texte im Lesesaal der Bibliotheken (vor allem bei Präsenzbeständen einzuplanen)
 - Bestellung nicht vorhandener Quellen über Fernleihe oder Dokumentenlieferdienste (z. B. Subito)
Hinweis: Insbesondere bei Abschlussarbeiten wird erwartet, dass relevante Quellen, die nicht am Institut bzw. der Universität verfügbar sind, anderweitig beschafft werden (z. B. über ResearchGate, eine höfliche Anfrage an die Autor/-innen oder per Fernleihe).
- Literaturablage: Erstellung eines übersichtlichen Ablage- und Ordnungssystems
 - Sortierung und Ablage der Quellen nach für die Arbeit sinnvollen einheitlichen Ordnungsprinzipien (z. B. alphabetisch nach Autor/-innen, Titeln oder Schlagworten) unter Verwendung von Ordnern oder Literaturverwaltungsprogrammen (z. B. Zotero, Mendeley, das integrierte Tool in MS Word oder kostenpflichtige Lösungen wie EndNote, Citavi, Reference Manager, Notes)
 - Erstellung eines Quellenverzeichnisses mit Nennung aller für das Anlegen eines Literaturverzeichnisses notwendigen Angaben (s. Kapitel 4.3.2) unter Verwendung von Literaturverwaltungsprogrammen
Hinweis: Die Universitätsbibliothek empfiehlt die Literaturverwaltungssoftware Zotero und bietet zu dieser hilfreiche [Unterlagen sowie Einführungskurse](#) an.
 - Formulierung kurzer und prägnanter Schlagworte zur Kurzcharakterisierung des Inhalts der gelesenen Quellen

3.4.2.2 Literaturbearbeitung

Neben einer gezielten Literaturrecherche und durchdachten Ablage ist die strukturierte Literaturbearbeitung Basis für das erfolgreiche Absolvieren verschiedener wissenschaftlicher Arbeitsaufträge. Folgende Arbeitsschritte sind hierbei empfehlenswert (Peters & Dörfler, 2019a, S. 146-160; Teipel et al., 1994, S. 154-161):

- Erarbeitung einer inhaltlichen Struktur zur sinnvollen Ordnung des Textmaterials
- Erstellung eines Inhaltsverzeichnisses als Ausgangsstruktur der Literaturanalyse
- Lesen und Bearbeiten des Textmaterials unter Verwendung von Markierungen (z. B. Unterstreichungen, Markierungen, Randkommentaren und -fragen)

- Formulierung von Literatúrauszügen (Exzerpten), die für die Thematik wesentliche Inhalte wiedergeben, und Kennzeichnung der Exzerpte mit den für das korrekte Zitieren entsprechenden Quellenangaben (vgl. Kapitel 4.3)
- Literaturvergleich, Kommentierung und Bewertung der Inhalte der gelesenen Quellen

3.4.2.3 *Literaturanalyse*

Durch die Literaturanalyse soll ein möglichst vollständiger Überblick über den Forschungsstand zur anstehenden Thematik erarbeitet werden. Eine bekannte Methode zum Lesen und Bearbeiten von Text ist die SQ3R-Methode (u. a. in Bensberg & Messer, 2014, S. 124-125):

- **S**urvey – Überblick verschaffen
- **Q**uestion – Text be- oder hinterfragen
- **R**ead – Lesen und Markieren
- **R**ecite – Wiederholen
- **R**evue – Zusammenfassen

Das Zusammenfassen (Exzerpieren) spielt für die weitere Textbearbeitung und anstehende Literaturvergleiche eine wichtige Rolle. Der Sinn des Exzerpts liegt darin, den gelesenen Text gekürzt und in eigenen Worten wiederzugeben sowie Gedanken und Argumentationen der Autor/-innen festzuhalten. Beim Exzerpieren werden häufig drei Arten von Notizen unterscheiden:

- Paraphrase, die Wiedergabe des Inhalts mit eigenen Worten
- Zitat, die wörtliche Wiedergabe des Textes
- Bemerkungen, eigene Gedankengänge zum bearbeiteten Text

3.4.3 **Konzeption der Arbeit²**

In dieser Phase wird die forschungsmethodische Arbeitsweise ausgewählt und begründet:

Ziel einer empirischen Arbeit ist die Suche nach Erkenntnissen durch die systematische Auswertung von auf wissenschaftlichem Weg gewonnenen Erfahrungen (Bös et al., 2020, S. 12-

² Differenzierte Anleitungen zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von quantitativen empirischen Untersuchungen finden sich z. B. bei Bortz und Schuster (2010), Bös et al. (2020), Döring und Bortz (2023) sowie Peters und Dörfler (2019a, 2019b). Detaillierte Einführungen in die qualitative empirische Sozialforschung geben u. a. Flick (2021), Krell und Lamnek (2016) sowie Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014). Als anschauliches Beispiel für die Durchführung einer qualitativen Studie aus dem Bereich Sport wird zusätzlich die Monographie von Gläser und Laudel (2010) empfohlen.

16; Döring & Bortz, 2023, S. 3-30). Sie erfordert umfassende Kenntnisse im Bereich der Planung sowie der verschiedenen Datenerhebungs-, Datenaufbereitungs- und Datenauswertungsmethoden. Diesbezüglich sind folgende Konkretisierungen zu treffen:

- Entscheidung für ein quantitatives oder qualitatives Vorgehen bzw. für die Vereinigung beider Verfahrensweisen (Triangulation und Mixed-Methods): Gruppenuntersuchung, Einzelfallstudie, Feldstudie, Laborexperiment etc. (zur Wahl der Forschungsstrategie s. z. B. Flick, 2021 sowie Nitsch, 1994, S. 73-82)
- Vorüberlegungen zu bzw. Bestimmung der konkreten Methoden der Datenerhebung (s. z. B. Peters & Dörfler, 2019a, S. 161-220): Auswahl der Stichprobe, Auswahl der Erhebungsverfahren (z. B. Beobachtung, Ethnographie, Befragung in Form von Interviews oder standardisierten Fragebögen, Experiment, sportmotorische Tests, biomechanische oder sportphysiologische Diagnoseverfahren)
- Vorüberlegungen zu bzw. Bestimmung der konkreten Methoden der Datenaufbereitung (s. Kapitel 3.4.5.1 oder Kapitel 3.4.5.2) und -auswertung: Auswahl der statistischen oder qualitativen Verfahren (qualitative Inhaltsanalyse, Diskursanalyse, Ethnographie, objektive Hermeneutik etc.)

Eine rein theoretische Arbeit (Literaturarbeit) befasst sich, ausgehend von der Sichtung von vorliegenden Erkenntnissen und Annahmen zu einem bestimmten Themengebiet, mit der Aufarbeitung, Dokumentation, Gegenüberstellung, Diskussion, Integration, Verknüpfung, Kritik und (Weiter-)Entwicklung theoretischer Grundlagen und Konzeptionen (Nitsch, 1994, S. 74). Zunächst sollten Überlegungen für ein systematisches Vorgehen getroffen werden, z. B. über:

- die Art der Darstellung, Strukturierung und Zusammenfassung der Inhalte der Quellen
- den Vergleich, die Verknüpfung oder Abgrenzung von Theorien/Modellen/Ergebnissen
- die Bewertung und Interpretation

3.4.4 Erstellung einer Disposition bzw. eines Exposé

Häufig verlangen Betreuer/-innen eine Disposition bzw. ein Exposé, um auf dieser Grundlage weitere Hinweise zum Gelingen der Arbeit geben zu können. Dieser Entwurf sollte zwei bis fünf Seiten umfassen. Generell kann folgender inhaltlicher Aufbau für eine Disposition bzw. ein Exposé bei Abschlussarbeiten empfohlen werden:

- Deckblatt (s. Kapitel 4.2.1)
- Themenvorschlag und Begründung der Themenwahl, Formulierung der Problemstellung

- Ergebnisse der ersten Literaturrecherche und -bearbeitung (s. Kapitel 3.4.2.1 und Kapitel 3.4.2.2) zu theoretischen Grundlagen und problemrelevanten Forschungsergebnissen sowie Ableitung der Zielsetzung der Arbeit und der Forschungsfrage
- Auswahl und Begründung der geplanten methodischen Vorgehensweise
- Vorstellungen zum Zeitplan für die Erstellung der Arbeit
- Formulierung von Problemen und offenen Fragen
- Literatur

3.4.5 Bearbeitung der Forschungsfrage

Dieser fünfte Abschnitt beschreibt die eigentliche Bearbeitung der Forschungsfrage. Da sich die methodischen Vorgehensweisen bei empirisch-quantitativen und empirisch-qualitativen sowie theoretischen Arbeiten unterscheiden³, werden diese nachfolgend getrennt behandelt. Grundsätzlich besteht auch die Möglichkeit, qualitative und quantitative Methoden miteinander zu kombinieren bzw. zu ergänzen (Triangulation). Weiterführende Hinweise erhalten Sie auch in den entsprechenden Lehrveranstaltungen zu Wissenschaftstheorie und -praxis, quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden sowie den Forschungsprojekten.

3.4.5.1 *Empirisch-quantitative Arbeit*

Die in Phase drei konzipierte und vorbereitete Untersuchung wird nun durchgeführt, die erhobenen Daten werden analysiert und ausgewertet:

Datenerhebung (ergänzend hierzu z. B. Peters & Dörfler, 2019a, S. 221-243)

- Umsetzung des Untersuchungsplanes und sachgerechte Datenerhebung unter Vermeidung möglicher Fehlerquellen durch Schulung der die Untersuchungen leitenden Personen und Standardisierung der Durchführungssituation
- Kontrolle der Untersuchungsdurchführung, um ggf. aufgetretene Fehler im Nachhinein korrigieren oder statistisch kontrollieren zu können

Datenanalyse

- Datenaufbereitung (ergänzend hierzu z. B. Peters & Dörfler, 2019a, S. 245-328)
 - Datenbereinigung: Überprüfung auf Richtigkeit, Vollständigkeit und Stimmigkeit

³ Informationen zur allgemeinen Unterscheidung der quantitativen bzw. qualitativen Ausrichtung von empirischen Untersuchungen finden sich u. a. bei Hussy et al. (2013). Erläuterungen zur Vereinigung beider Verfahrensweisen (Triangulation und Mixed-Methods) in empirischen Untersuchungen können u. a. bei Flick (2011, S. 75-96) und Kuckartz (2014) nachgelesen werden.

- eventuell Dateneingabe, z. B. in ein Tabellenkalkulationsprogramm (z. B. MS Excel), ein statistisches Programmpaket (z. B. jamovi, SPSS) oder ein Programm zur sozialwissenschaftlichen Textanalyse (z. B. MAXQDA, QCAmap)

Datenauswertung und -analyse (ergänzend hierzu z. B. Field, 2017; Navarro & Foxcroft, 2022)

- Anwendung statistischer Verfahren: Überprüfung der Anwendungsvoraussetzungen zu den geplanten statistischen Auswerteverfahren (bei deren Verletzung: Auswahl eines adäquaten Verfahrens) und statistische Datenverarbeitung (deskriptive Statistik und inferenzstatistische Überprüfung der Hypothesen)

3.4.5.2 Empirisch-qualitative Arbeit

Die in Phase drei konzipierte und vorbereitete Untersuchung wird nun durchgeführt, die erhobenen Daten werden analysiert und ausgewertet:

Datenerhebung

- Reflexion des Vorgehens hinsichtlich der Erhebungssituation (Set und Setting) und der (technikbasierten) Art der Datenerfassung (z. B. digitale Aufzeichnung von Ton und/oder Bild)

Datenanalyse

- Datenaufbereitung (ergänzend hierzu s. z. B. Flick, 2021)
 - Überprüfung auf Richtigkeit, Vollständigkeit und Stimmigkeit
 - eventuell Dateneingabe in ein Programm zur sozialwissenschaftlichen Textanalyse (z. B. MAXQDA, QCAmap)

Datenauswertung und -analyse (ergänzend hierzu Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014)

- Qualitative Inhaltsanalyse, Diskursanalyse, Ethnographie, objektive Hermeneutik etc.

3.4.5.3 Theoretische Arbeit

In dieser Phase der theoretischen Arbeit erfolgt eine konstruktiv-kritische Auseinandersetzung mit dem Thema bzw. den herangezogenen Quellen. Sie ist geprägt durch den systematischen Gebrauch des eigenen Verstandes, d. h. durch wissenschaftliches Denken (Nitsch, 1994) bzw. die Anwendung spezieller geisteswissenschaftlicher Methoden. Die Vorüberlegungen zur Vorgehensweise werden im Schreibprozess umgesetzt. Es erfolgt entsprechend eine Theoriebildung bzw. die Beantwortung der Forschungsfrage durch:

- eine zusammengefasste und strukturierte Darstellung ausgewählter Inhalte (z. B. auch graphisch als Fluss-/Pfeildiagramm),

- den Vergleich, die Integration und/oder Abgrenzung von Theorien/Modellen/Ergebnissen,
- eine anschließende Bewertung und Interpretation der Inhalte sowie
- das Aufzeigen von Schlussfolgerungen und Konsequenzen für Theorie und/oder Praxis.

Eine spezielle Form theoretischer Arbeiten stellen systematische Übersichtsarbeiten (Reviews) dar. In solchen wird der aktuelle empirische Forschungsstand zu einer bestimmten Fragestellung systematisch recherchiert, aufbereitet und synthetisiert. Weitere Hinweise zu dieser Art von theoretischen Arbeiten finden sich u. a. bei Peters und Dörfler (2019b, S. 65-47).

3.4.6 Erstellung der Abschlussarbeit

Generelles Ziel einer wissenschaftlichen Arbeit ist es, eine begründete und auf nachvollziehbarem Weg gewonnene, bestenfalls neue Antwort auf eine konkrete Fragestellung zu geben. Die Fragestellung wird zu Beginn der Arbeit im ersten Kapitel (Problemstellung) entwickelt und im vierten Kapitel (Diskussion) beantwortet.

Allen Arbeiten ist Folgendes voranzustellen:

- Deckblatt: s. Kapitel 4.2.1
- Inhaltsverzeichnis: s. Kapitel 4.2.2.1
- ggf. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis: s. Kapitel 4.2.2.2

Hinweis: Enthält die Arbeit nur wenige Abbildungen bzw. Tabellen, kann auf diese Verzeichnisse verzichtet werden.

Im Anschluss an die Zusammenfassung am Ende der Arbeit folgen:

- Literaturverzeichnis: s. Kapitel 4.3.2
- ggf. Anhang (s. Kapitel 4.4):
 - Dokumente, die für die Nachvollziehbarkeit der Arbeit notwendig sind
 - Textteile und Dokumente, die zu umfangreich sind und den Lesefluss behindern würden (z. B. Muster angewandeter Frage-, Erfassungs- und Protokollbögen, verwendete Begleitschreiben, Interviewtranskripte, Memos, Normwerttabellen und ggf. Teilergebnisse der Datenverarbeitung und -auswertung)
- Erklärung: Die Erklärung zur Originalität der Arbeit kann sowohl zu Beginn (zwischen Deckblatt und Inhaltsverzeichnis) als auch am Ende der Arbeit (nach dem Anhang) platziert werden.

Hinweis: Weitere Informationen für die Ausarbeitung einer empirischen Studie sind in Kapitel 3.4.5.1 bzw. Kapitel 3.4.5.2 nachzulesen.

Für die Erstellung eines Abschlussberichts ist die nachstehende inhaltliche Gestaltung (Gliederung) empfehlenswert. Variationen sind je nach Thema und Untersuchung zulässig, sofern sie zur Logik und Verständlichkeit der Arbeit beitragen. Beim Verfassen der Arbeit ist darauf zu achten, dass die geforderten formalen Regeln eingehalten werden (s. Kapitel 4).

3.4.6.1 Gliederung einer empirisch-quantitativen Arbeit

Eine empirisch-quantitative Arbeit hat einen Titel, in dem die wichtigsten untersuchten Variablen unter Angabe der Richtung der Wirkweise spezifiziert werden (z. B. *Der Einfluss eines Konzentrationstrainings auf die Wurfleistung im Basketball*). Dabei werden Abkürzungen ebenso vermieden wie Überflüssiges (z. B. Ein Experiment zum ...). Die maximale Länge des Titels beträgt i. d. R. 12 bis 15 Worte.

Die Arbeit gliedert sich im Allgemeinen in die nachstehenden vier Kapitel mit den entsprechenden Inhalten sowie eine Zusammenfassung (s. ergänzend auch Peters & Dörfler, 2019b, S. 1-74). Der Aufbau einer empirisch-quantitativen Arbeit lässt sich mit einer Sanduhr vergleichen (Bem, 2003): Nach einer „breit“ angelegten Einführung ins Thema wird der Forschungsstand immer spezifischer und führt zu den eigenen Hypothesen hin. An der „Engstelle“ der Sanduhr stehen mit Methoden und Ergebnissen für die eigene Untersuchung sehr spezifische Inhalte. Die Diskussion startet zunächst ebenfalls eng (Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse in Bezug auf die Hypothesen), kann dann aber zum Ende hin (Ausblick auf weiterführende Forschung) ebenfalls wieder „breiter“ werden.

1 Problemstellung

Zweck der Problemstellung ist eine Einführung in den Untersuchungsgegenstand und die begründete Herleitung der Hypothesen. Dazu gehören:

Einleitung:

- Problemhinführung und Formulierung der allgemeinen Fragestellung, ggf. unter Zuhilfenahme von Anekdoten oder Zitaten prominenter Personen (Begründung der Relevanz des Themas; Interesse bei den Leser/-innen wecken)
- Beschreibung der Ziele der Arbeit
- Übersicht über Struktur der Arbeit (inkl. Verweise auf die entsprechenden Kapitel)

Theoretische Grundlagen und empirischer Forschungsstand:

- Definitionen bzw. Begriffserklärungen
- vergleichende und wertende Darstellung problemrelevanter theoretischer Grundlagen (z. B. Modelle, Wirkmechanismen, ggf. Darstellung konkurrierender Erklärungsansätze)
- Zusammenfassung des empirischen Forschungsstands, wobei zunächst allgemeinere (z. B. metaanalytische) und dann für die eigenen Hypothesen spezifischere Ergebnisse vorgestellt werden sollten
- Herausarbeiten unterschiedlicher Standpunkte bzw. Kontroversen und Aufzeigen von Forschungsdefiziten in Bezug auf die eigene Fragestellung bzw. das Aufzeigen des Zusammenhangs zwischen bisherigen Studien und der vorliegenden

Hypothesen:

- Zusammenfassung der Kernpunkte des Theorieteils und Ableitung sowie Explikation von statistisch prüfbaren Hypothesen, die in der eigenen Untersuchung geprüft werden sollen (welche Ergebnisse werden aufgrund welcher theoretischen Ansätze erwartet?)

2 Methode

Zweck des Methodenkapitels ist es, die wissenschaftliche Vorgehensweise bei der Durchführung einer empirischen Untersuchung für Dritte nachvollziehbar offenzulegen und ggf. das oder die gewählte/n Verfahren (gegenüber möglichen anderen Vorgehensweisen) zu begründen. Eine Replikation der Untersuchung sollte anhand der Angaben möglich sein. Das Methodenkapitel wird i. d. R. in die folgenden Abschnitte untergliedert:

- Darstellung und Begründung des Untersuchungsdesigns einschließlich der gewählten Verfahren, die bei der Durchführung (Datenerhebung, -aufbereitung und -auswertung) zum Einsatz kommen (s. Kapitel 3.4.5.1), z. B. die Darstellung und Begründung des Versuchsplans (kann je nach Umfang im einführenden Text des Methodenkapitels geschehen oder eine eigene Überschrift erhalten)

Stichprobe:

- Beschreibung der Stichprobe mit
 - Art der Stichprobe bzw. Stichprobenauswahl (z. B. Ad-hoc-Stichprobe)
 - Umfang (insgesamt und unter den einzelnen Untersuchungsbedingungen/Stufen der UV), ggf. Beschreibung von Drop-outs oder Reduzierung des Umfangs aufgrund der Datenbereinigung

- Geschlechterverteilung (absolute oder relative Angabe, z. B. 54.5 % männlich, 44.2 % weiblich, 1.3 % divers)
- Alter (Mittelwert, Standardabweichung und Range)
- weitere Angaben, die die Stichprobe charakterisieren und für die Untersuchung relevant sind (z. B. Bildungsniveau, Umfang, Art und Niveau sportlicher Aktivität)
- ggf. Angaben zur Vergütung der Teilnehmenden

Beispiel für eine (kurze) Stichprobenbeschreibung:

$N = 60$ Volleyballer/-innen (66.6 % weiblich, 33.3 % männlich) im Alter zwischen 20 und 36 Jahren ($M = 28.4$ Jahre, $SD = 1.6$) nahmen freiwillig an der Studie teil. Die Ad-hoc-Stichprobe setzte sich aus $n = 20$ Personen auf Landesliga- und $n = 40$ Personen auf Oberliganiveau zusammen.

Messinstrumente/Versuchsmaterialien

- Bei der Beschreibung von Fragebogen und ähnlichen Messinstrumenten (z. B. motorische Tests) sollten Angaben zu folgenden Aspekten enthalten sein:
 - Titel des Tests sowie Quelle
 - Anzahl der Items und Antwortformat bzw. Anzahl der Testaufgaben
 - ggf. Skalenstruktur
 - ggf. Beispielitems
 - Hinweise zur Interpretation der Gesamtwerte (z. B. höhere Werte stehen für eine höhere Ausprägung des Merkmals)
 - Gütekriterien
- Bei Studien, die apparative Messungen beinhalten, sollten Herstellerfirma bzw. Geräte-Nummer bei Spezialgeräten angegeben werden. Die Standardeinrichtung (z. B. des Labors, wie Möbel, Stoppuhren) wird nicht beschrieben, sofern diese für die Untersuchung unkritisch ist.
- Auf speziell verwendete Versuchsmaterialien (z. B. Lernlisten) wird hingewiesen. Diese können im Anhang vollständig abgebildet werden.

Durchführung

- Hier folgt eine chronologische Beschreibung des Versuchsablaufs. Kurze Instruktionen können in den Text eingearbeitet werden. Bei querschnittlichen Befragungen wird der Befragungszeitraum sowie die Rekrutierungsstrategie beschrieben.

Datenanalyse

- ggf. Darstellung und Begründung der Datenbereinigung und -aufbereitung (falls nicht bereits an anderer Stelle geschehen)
- Benennung der Auswahl der statistischen Signifikanztests zur Hypothesenprüfung unter Beachtung der Anwendungsvoraussetzungen und Festlegung des Signifikanzniveaus; Verweis auf Quelle für die Interpretation von Effektstärken

3 Ergebnisse

- Beschreibung der Ergebnisse ohne Vorgriff auf die Interpretation oder Diskussion. Es empfiehlt sich häufig eine dreistufige Vorgehensweise:
 - Deskriptive Statistik (zur Beschreibung der abhängigen oder unabhängigen Variablen für die *gesamte* Stichprobe – deskriptive Statistiken, die Teil von inferenzstatistischen Tests sind (z. B. beim *t*-Test Mittelwerte und Standardabweichung für die beiden verglichenen Gruppen) sollten im inferenzstatistischen Teil aufgeführt werden!)
 - Inferenzstatistik (Hypothesentestung; z. B. getrennt nach unabhängigen Variablen bzw. in der Reihenfolge der formulierten Hypothesen); angegeben werden hier i. d. R. der numerische Wert der Teststatistik (z. B. *F*), die Freiheitsgrade (*df*), der Signifikanzwert (*p*-Wert auf drei Nachkommastellen genau; nur bei sehr kleinen Werten: $p < .001$), deskriptive Statistiken für die untersuchten Gruppen, Effektstärkemaße (s. ausführlicher auch Peters & Dörfler, 2019b, S. 203-297)

Beispiel für die Beschreibung eines varianzanalytischen Effekts:

Die dreifache Varianzanalyse der Reaktionszeit ergab lediglich einen signifikanten Effekt für die Stimuluskomplexität, $F(1, 72) = 4.58, p = .036, d = 0.28$. Dabei zeigte sich, dass bei hoher Stimuluskomplexität ($M = 458.68$ ms, $SD = 153.67$) die Reaktionszeiten langsamer waren als bei geringer Stimuluskomplexität ($M = 344.00$ ms, $SD = 98.22$).

- Weiterführende Analysen (z. B. Prüfung des Einflusses von Kontrollvariablen oder des Zusammenhangs von abhängigen Variablen – solche Analysen *müssen* explizit als „weiterführend“ oder „explorativ“ gekennzeichnet werden!)

- ggf. Darstellung der in der Untersuchung erzielten Ergebnisse in anschaulicher Form (z. B. Tabellen, Abbildungen) – hierbei sollte allerdings eine Redundanz zwischen den Inhalten im Fließtext sowie in Tabellen/Abbildungen vermieden werden!

Hinweis: Einschlägige Fachzeitschriften bieten die Möglichkeit zur Orientierung am fachgebietspezifischen Standard für die Darstellung der Ergebnisse.

4 Diskussion

- Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse in Bezug auf die Hypothesen (Annahme/Ablehnung)
- Diskussion und Interpretation der Ergebnisse vor dem Hintergrund der im Theorieteil dargestellten Grundlagen und problemrelevanten Forschungsergebnisse
- Einbezug der forschungsmethodologischen Besonderheiten bzw. Limitationen der Untersuchung (kritische Reflexion des eigenen Vorgehens), z. B. in Bezug auf die interne (Störvariablen, Gütekriterien der Messinstrumente etc.) sowie externe Validität
- ggf. problem- und praxisrelevante Implikationen aus den Ergebnissen (z. B. Folgerungen für die Trainingspraxis in trainingswissenschaftlichen Untersuchungen)
- Ausblick: Verweis auf ungeklärte Probleme, Aufzeigen von Forschungsperspektiven

Hinweis: Spekulationen werden sprachlich als solche gekennzeichnet.

5 Zusammenfassung

- zusammenfassender Überblick über die wichtigsten Aussagen der einzelnen Kapitel der Arbeit (im Stil eines Abstracts, s. Kap. 3.5)
- sollte ohne jede Kenntnis des gesamten Textes verständlich sein und keine neuen Aspekte aufgreifen

3.4.6.2 *Gliederung einer empirisch-qualitativen Arbeit*

Qualitative Untersuchungen fokussieren nur selten auf die Erforschung kausaler Zusammenhänge zwischen Variablen. Stattdessen werden mit ihrer Hilfe z. B. kulturelle Semantiken (,kulturelle Sinnmuster/Bedeutungsgewebe‘), soziale Praktiken/Interaktionen oder individuelle Sinnmuster untersucht. Dies spiegelt sich auch in den Titeln qualitativer Arbeiten wider (z. B. ,*Zwischen Hedonismus und Suche nach Anerkennung*‘ – *Sportliche Sinnmuster sportsüchtiger Senioren* oder *Praktiken der Geschlechterkonstruktion im Volleyball-Training*).

Bei qualitativen Arbeiten ist zu berücksichtigen, dass die Struktur der Arbeit erst im Laufe der Erstellung – und nicht bereits im Vorfeld – erzeugt bzw. festgelegt wird. Die folgende Gliederung ist entsprechend als Orientierungshilfe, nicht als konkrete Vorgabe zu verstehen.

1 Problemstellung

Einleitung:

- Problemhinführung und Formulierung der allgemeinen Fragestellung, ggf. unter Zuhilfenahme von Anekdoten oder Zitaten prominenter Personen (Begründung der Relevanz des Themas; Interesse bei den Leser/-innen wecken)
- Beschreibung der Ziele der Arbeit
- Übersicht über Vorgehensweise und Struktur der Arbeit (inkl. Verweise auf die entsprechenden Kapitel)

Theoretische Grundlagen und empirischer Forschungsstand:

- Definitionen bzw. Begriffserklärungen
- Vergleichende und wertende Darstellung problemrelevanter theoretischer Grundlagen und Forschungsergebnisse (sofern vorhanden)
- Herausarbeiten unterschiedlicher Standpunkte bzw. Kontroversen und Aufzeigen von Forschungsdefiziten in Bezug auf die eigene Fragestellung

Forschungsfragen:

- Zusammenfassung der Kernpunkte des Theorieteils, Ableitung sowie Explikation von Forschungsfragen, die in der eigenen Untersuchung beantwortet werden sollen

2 Methode

- Darstellung und Begründung des methodischen Vorgehens einschließlich der gewählten Verfahren, die bei der Durchführung (Datenerhebung, -aufbereitung und -auswertung) zum Einsatz kommen (s. Kapitel 3.4.5.2), z. B. Reflexion über die Gegenstandsangemessenheit der Verfahren sowie deren spezifische Anwendungsform (z. B. Experten-Interview oder narratives Interview).
- Datenerhebung:
 - Reflexion des Vorgehens hinsichtlich der Erhebungssituation (Set und Setting)
 - Reflexion des Vorgehens hinsichtlich der (technikbasierten) Art der Datenerfassung (z. B. digitale Aufzeichnung von Ton und/oder Bild)
- Datenaufbereitung und Datenauswertung:

- Auswahl der entsprechenden Auswertungsverfahren wie qualitative Inhaltsanalyse, Diskursanalyse, Ethnographie, objektive Hermeneutik etc.

3 Ergebnisse

In der qualitativen Forschung kommt der Interpretation ein erhöhter Stellenwert zu. Eine reine Beschreibung oder Benennung der in der Forschung erhobenen Daten (z. B. von Interviewaussagen oder Beobachtungsprotokollen) ist daher nicht Ziel der Forschung. Stattdessen werden diese Daten interpretiert, z. B. Interviewaussagen auf ihren Sinngehalt hin und beobachtete soziale Praktiken hinsichtlich ihrer sozialen Konstruktionsleistung für die soziale Situation, in der sie auftreten. Sie werden also immer direkt im Hinblick darauf diskutiert, was sie hinsichtlich der Beantwortung der eigenen Fragestellung aussagen. Deshalb wird anders als in quantitativer Forschung der Abschnitt Ergebnisse teilweise mit der darauffolgenden Diskussion explizit oder implizit unter einem Punkt zusammengefasst.

- Oft werden die Ergebnisse in mehreren einzelnen Ergebniskapiteln dargestellt. Die Ergebniskapitel heißen dabei üblicherweise nicht „Ergebnisse“, sondern ihr Name fasst bereits das im Kapitel verhandelte Ergebnis pointiert zusammen (z. B. bei einer Studie zu typischen Suchtkarrieren im Sport: „5.1 Sport als deviantes Normalitätsstreben“, „5.2 Sport als biografische Copingstrategie“)
- Eine übliche Vorgehensweise ist, das Ergebniskapitel in drei Unterkapitel zu gliedern. In jedem dieser Unterkapitel wird eines der drei zentralen Ergebnisse (bei kodieranalytischen Verfahren: einer der drei zentralen Codes/Kategorien) dargestellt und diskutiert. Nach den Unterkapiteln, in denen die Ergebnisse dargestellt werden, schließt sich manchmal noch ein weiteres Unterkapitel an. Hier wird dann eine inhaltliche Verbindung zwischen den vorigen Ergebniskapiteln hergestellt.
- Ausschnitte der erhobenen Daten, z. B. von Beobachtungsprotokollen oder von Interviewtranskripten, werden an entsprechenden Stellen in den Fließtext eingebaut, um die eigene Argumentation zu stützen. Diese Ausschnitte aus Interviews oder Beobachtungsprotokollen können kurz sein (z. B. ein einzelner Satz), mitunter können sie aber auch eine gesamte Seite füllen. Es gilt der Grundsatz: So ausführlich wie nötig, so kurz wie möglich.
- Ggf. ist zur besseren Nachvollziehbarkeit für die Leser(innen) eine Darstellung der zentralen Ergebnisse in anschaulicher Form hilfreich (z. B. in Tabellen, Abbildungen).

4 Diskussion (falls diese nicht bereits in das Ergebniskapitel integriert wurde)

- Bezug zur Literaturanalyse: Diskussion der Ergebnisse vor dem Hintergrund der im Theorieteil dargestellten Grundlagen und problemrelevanten Forschungsergebnisse
- Einbezug der forschungsmethodischen Besonderheiten der Untersuchung: Reflexion des konkreten Vorgehens und der eigenen Rolle als forschende Person im Hinblick auf die Untersuchungsergebnisse
- Rückschluss auf die Problem- und Fragestellung: Problem- und praxisrelevante Folgerungen aus den Ergebnissen (z. B. Folgerungen für die Trainingspraxis oder die zukünftige Trainerausbildung)
- Ausblick: Verweis auf ungeklärte Probleme, Aufzeigen von Forschungsperspektiven

5 Zusammenfassung

- zusammenfassender Überblick über die wichtigsten Aussagen der einzelnen Kapitel (im Stil eines Abstracts, s. Kap. 3.5)
- sollte ohne jede Kenntnis des gesamten Textes verständlich sein und keine neuen Aspekte aufgreifen

3.4.6.3 Gliederung einer theoretischen Arbeit

Aufgrund der thematischen Vielfalt theoretischer Arbeiten kann die Gliederung von der empirischer Arbeiten abweichen. Eine Orientierung an der Gliederung von empirischen Arbeiten (Problemstellung, Methode, Ergebnisse und Diskussion) ist dennoch empfehlenswert, auch wenn die Inhalte der Teilkapitel variieren können. Weitere Hinweise zur Gliederung von theoretischen Arbeiten finden sich bei Peters und Dörfler (2019a, S. 65-72).

1 Problemstellung

Einleitung und Problemstellung:

- Problemhinführung und Formulierung der allgemeinen Fragestellung
- Beschreibung der Ziele der Arbeit
- Übersicht über die Struktur der Arbeit

Theoretische Grundlagen bzw. Forschungsstand:

- Darstellung problemrelevanter theoretischer Grundlagen und Forschungsergebnisse
- Herausarbeiten unterschiedlicher Standpunkte bzw. Kontroversen
- Aufzeigen von Forschungsdefiziten in Bezug auf die eigene Fragestellung

2 Methode

- Beschreibung des Wegs zur Beantwortung der Fragestellung (z. B. Vorgehensweise bei der Literaturrecherche und -analyse)
- ggf. Beschreibung und Begründung der forschungsmethodischen Vorgehensweise

3 Ergebnisse

Beschreibung der Ergebnisse ohne Vorgriff auf die Interpretation oder Diskussion

4 Diskussion

Interpretation und eigene Bewertung:

- Beantwortung der eingangs aufgeworfenen Fragestellungen
- Reflexion der Ergebnisse und Schlussfolgerungen für die Theorie und/oder Praxis
- thesenhafte Einordnung des Problems in einen größeren Zusammenhang

Ausblick:

- Verweis auf ungeklärte Probleme sowie kritische Reflexion des eigenen Vorgehens
- Wertung der Arbeit in Hinblick auf zukünftige Forschungsansätze
- Aufzeigen von Forschungsperspektiven

5 Zusammenfassung

- zusammenfassender Überblick über die wichtigsten Aussagen der einzelnen Kapitel (im Stil eines Abstracts, s. Kap. 3.5)
- sollte ohne jede Kenntnis des gesamten Textes verständlich sein und keine neuen Aspekte aufgreifen

3.5 Abstracts

Ein Abstract ist ein kurz und prägnant formulierter Text, der in stark komprimierter Form den Inhalt einer Präsentation, eines Vortrags oder eines anderen Textes wiedergibt. Die häufigste Form des Abstracts ist der (oder: das) *Article* oder *Paper Abstract*. Er ist einem (wissenschaftlichen) Artikel bzw. einer wissenschaftlichen Arbeit vorangestellt und kann als Themeneinstieg genutzt werden. Zudem kann er als Entscheidungshilfe dienen, ob der nachfolgende Text relevant und lesenswert ist. Im Rahmen einer Abschlussarbeit kann die Zusammenfassung am Ende der Arbeit im Stil eines Abstracts geschrieben werden.

Der Abstract sollte inhaltlich präzise und informativ sein und die wesentlichen Aspekte der wissenschaftlichen Arbeit darstellen (Huemer et al., 2012, S. 11-14). So enthält z. B. ein

Abstract zu einer empirisch-quantitativen Studie Titel, Autor/-innen inkl. Angabe der Institutionen, Einleitung bzw. Problemstellung, Methode, Ergebnisse, Diskussion und ggf. Literatur (s. Kap. 3.4.6.1). Meist bietet es sich an, pro inhaltlichen Abschnitt einen Absatz zu formulieren, sodass die Zusammenfassung aus insgesamt vier Absätzen besteht. Die einzelnen Abschnitte werden dabei nicht nummeriert und haben i. d. R. auch keine Zwischenüberschriften. Auf Tabellen und Abbildungen wird in Abstracts normalerweise verzichtet.

Weitere Hinweise zum Verfassen eines Abstracts finden sich u. a. bei der APA (2020, S. 25-27) sowie bei Peters und Dörfler (2019b, S. 13-17).

3.6 Einreichung wissenschaftlicher Arbeiten

Schriftliche Arbeiten können grundsätzlich in Form eines Ausdrucks (bei Abschlussarbeiten in gebundener Form) oder als Datei in geschlossener Form (wie PDF) mit einer Erklärung über das selbständige Verfassen (s. Kapitel 4.5) und korrekte Zitieren (s. Kapitel 4.3) abgegeben werden. Beachten Sie hier bitte die Vorgaben der zuständigen Lehrkraft (bei Hausarbeiten) bzw. des für Sie zuständigen Prüfungsamts (bei Abschlussarbeiten)! Der minimale bzw. maximale Umfang der Arbeit sowie der verbindliche Abgabetermin für alle Abschluss-, Seminar-, Kurs- oder Übungsarbeiten werden von den Prüfungsordnungen bzw. den jeweiligen Lehrkräften vorgegeben. Verlängerungen der Abgabefristen sind in Abhängigkeit von der Art der Arbeit und der Studienordnung unterschiedlich geregelt und im Einzelfall zu klären. Eine Überschreitung des Abgabetermins kann zur Ablehnung und Nichtbestehen der Arbeit führen. Technische Probleme wie der Ausfall von PC oder Drucker werden nicht als Grund für eine Verlängerung anerkannt. Die Möglichkeit, eine inhaltlich oder formal nicht ausreichende Arbeit nachzubessern, sowie der zeitliche Rahmen der Überarbeitung ist mit der zuständigen Lehrkraft abzusprechen.

Hinweis: Die Kriterien zur Beurteilung der Arbeit sind mit dem jeweiligen Gutachter bzw. der jeweiligen Gutachterin abzuklären.

4 Formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten

Neben der inhaltlichen Qualität von schriftlichen Arbeiten werden bei der Benotung die sprachliche Qualität und die äußere Form berücksichtigt. Als Voraussetzungen für eine bestandene Leistung gelten ein verständlicher, wissenschaftlicher und präziser Schreibstil, ein grammatisch und orthographisch einwandfreier Text sowie die Beachtung der in der Sportwissenschaft anerkannten formalen Regeln. Die folgende Aufstellung der für das sportwissenschaftliche Studium angepassten formalen Bestimmungen basiert im Wesentlichen auf den Richtlinien zur Manuskripterstellung der APA (2020). Zu beachten ist jedoch, dass sich diese auf die Erstellung von Manuskripten beziehen, die noch durch einen Verlag formatiert werden. Daher weichen die Hinweise zur Textgestaltung in diesem Leitfaden (Kap. 4.2) von den Richtlinien der APA (2020) ab (s. auch Peters & Dörfler, 2019b, S. 3-6).

Voraussetzung für die Umsetzung der formalen Regeln im Rahmen der verschiedenen wissenschaftlichen Arbeitsaufträge sind Grundkenntnisse im Umgang mit Textverarbeitungs- (z. B. MS Word), Tabellenkalkulations- (z. B. MS Excel) und Präsentationsprogrammen (z. B. MS PowerPoint). Bevor auf die einzelnen Teilbereiche der formalen Gestaltung eingegangen wird, werden noch einige allgemeine Hinweise gegeben.

4.1 Allgemeine Hinweise

Bei Abkürzungen, genderspezifischen Formulierungen, Auslassungspunkten, Zahlen und Ziffern sowie bei Aufzählungen sind die nachfolgenden Hinweise zu beachten.

4.1.1 Abkürzungen

Grundsätzlich dürfen alle gängigen Abkürzungen aus dem aktuellen Duden der deutschen Rechtschreibung verwendet werden. Abkürzungen am Satzanfang sind unzulässig. Darüber hinaus können Institutionen und Begriffe bei häufiger Nennung nach vorangegangener Einführung abgekürzt werden (s. Beispiel 1).⁴

Beispiel 1

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Instituts für Sportwissenschaften (IfS) der Goethe-Universität. Am IfS besteht die Möglichkeit ...

⁴ Die Formatierung dieses Leitfadens weicht teilweise von den Richtlinien der APA ab. Nur die Beispiele in Kästchen entsprechen den Richtlinien und können als Muster verwendet werden. Die Rahmung und Einrückung der Zitate dient dabei lediglich der optischen Verdeutlichung und gehört nicht zur Formatierung wissenschaftlicher Arbeiten.

Für die Interpunktion bei Abkürzungen sieht die deutsche DIN Norm 5008 vor, dass bei Abkürzungen, die aus mehreren Worten bestehen, ein geschütztes Leerzeichen (z. B. Tastenkombination in MS Word: Strg+Shift+Space) zwischen den einzelnen Abkürzungen gesetzt wird, wie bei in der Regel (i. d. R.) oder zum Beispiel (z. B.). Steht ein Abkürzungspunkt am Satzende, ist dieser zugleich Schlusspunkt des Satzes (s. Beispiel 2).

Beispiel 2

Für *anerkannter Verein* steht z. B. die Abkürzung a. V. Sie gibt an, ...

4.1.2 Geschlechtergerechte Formulierungen

Gründe für die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache listet die DGPs (2019, S. 48) auf. Der Duden empfiehlt neben der Doppelnennung femininer und maskuliner Formen (Athletinnen und Athleten, Spielerinnen und Spieler) auch die schriftliche Kurzform der Doppelnennung mit Schrägstrich und Ergänzungsstrich (Athlet/-innen, Spieler/-innen) oder mit Klammer (Athlet(in), Spieler(in)) sowie die Verwendung geschlechtsneutraler Formulierungen („Lehrkraft“ statt „Lehrer“, „verfasst von“ statt „Verfasser“). Bisher nicht vom amtlichen Regelwerk abgedeckt sind Varianten, die mehr als zwei Geschlechter einschließen (z. B. Sportler*innen). Allerdings wird diese Variante von der [Goethe-Universität](#) offiziell empfohlen. Nach Entscheidung für eine Variante sollte diese im Text möglichst einheitlich verwendet werden. In Beispiel 3 sind einige Möglichkeiten zur verkürzten Darstellung beider Geschlechtsformen veranschaulicht:

Beispiel 3

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden übernommen.
Die Spieler/-innen unterzogen sich einem Doping-Test.
Die Athlet(inn)en nahmen an der Abschlussfeier teil.
Die Trainierenden wurden beim Aufwärmen gestört.

Hinweis: Die Schrägstrichvariante mit Ergänzungsstrich kann nur verwendet werden, wenn sich die männliche und weibliche Form ausschließlich in ihrer Endung unterscheiden (also z. B. nicht bei Arzt/Ärztin).

4.1.3 Auslassungspunkte

Auslassungspunkte werden verwendet, um ausgelassene Textteile anzuzeigen, etwa fehlende Buchstaben eines Worts, fehlende Wörter eines Satzes oder auch ausgelassene Sätze. Die Zahl der Auslassungspunkte ist drei, unabhängig von der Länge des durch sie ersetzt Textteils. Im Falle eines unvollständigen Wortes schließen die Auslassungspunkte direkt und ohne Leerzeichen an das Wortfragment an, da sie einen Teil des Worts darstellen. Wird ein ganzes Wort oder werden mehrere Worte ausgelassen, werden die Auslassungspunkte durch ein geschütztes Leerzeichen abgetrennt, so wie Wörter durch Leerzeichen voneinander getrennt werden. Die Auslassung am Satzende – unabhängig davon, ob sie für ein Wort- oder Satzfragment steht – schließt den Satzschlusspunkt mit ein; es stehen also nicht vier Punkte am Satzende. Andere Satzzeichen werden wie gewohnt angefügt (s. Beispiel 4).

Beispiel 4

Wann ist der Prüfungsterm...?

Sie hatte sich für die Klausur angemeldet, weil sie ...

Hinweis: Auf Auslassungspunkte am Anfang oder Endes eines Zitates kann verzichtet werden.

4.1.4 Zahlen und Ziffern

Zahlen kleiner als 10 sind als Wort, zweistellige Zahlen sind als Ziffern zu schreiben. Ausnahmen bilden Zahlen, die im Textzusammenhang von Bedeutung sind und deshalb die Aufmerksamkeit auf sich lenken sollen (z. B. Kapitel, Aufzählung von Versuchen). Zusammengesetzte Zahlen dürfen nicht teils in Ziffern, teils in Buchstaben gesetzt werden. Kombinierte Zahlen und Wörter (z. B. gerundete große oder aufeinanderfolgende Zahlen) sind jedoch zulässig. In Abstracts und Abbildungen sind alle Zahlen in Ziffern zu schreiben. Vor Einheitenzeichen, Geldsorten usw. sowie bei Datums- und Altersangaben wird ebenso jede Zahl in Ziffern gesetzt. Zwischen einer Zahl und einer Einheit o. ä. Abkürzungen erfolgt, außer in Ausnahmen (s. Beispiel 5), ein geschütztes Leerzeichen. Dezimalzahlen sind entgegen dem Duden mit einem Punkt zu schreiben. Daher ist als Tausendertrennzeichen ein geschütztes Leerzeichen und kein Punkt einzufügen. Bei Zahlen kleiner null, die nicht größer als eins werden können (z. B. Korrelationskoeffizienten, p -Werte), entfällt die führende Null.

Wahrscheinlichkeiten und statistische Ergebnisse wie t -, F -, und χ^2 -Werte sind in der Regel mit zwei Nachkommastellen anzugeben, p -Werte mit drei. Weitere Hinweise zur Schreibweise von

Zahlen finden sich bei Peters und Dörfler (2019b, S. 191-194) sowie bei der APA (2020, S. 178-189).

Ziffern werden außerdem bei Populationszahlen und (Teil-)Stichproben verwendet. Wird die Lesbarkeit negativ beeinflusst, sind beide Zahlen auszusprechen. Beim Vergleich von Zahlen < 10 mit Zahlen > 10 werden beide Zahlen als Ziffern geschrieben (s. Beispiel 5). Bei Zahlen, deren Unterschied erst in der dritten oder vierten Nachkommastelle sichtbar wird (z. B. bei Distanzen), ist die Einheit der Zahl so zu wählen, dass Unterschiede bereits zwei Stellen hinter dem Komma erkennbar sind. Statistische Parameter, die mit lateinischen Buchstaben abgekürzt werden (z. B. N , p , d), sind kursiv zu schreiben; solche, die mit griechischen Buchstaben abgekürzt werden (z. B. α , ω) sowie die Zahlen selbst dagegen nicht.

Beispiel 5

Der Artikel enthält 15 Abbildungen und drei Tabellen.
Man nehme 3 g Stärke, 1 l Milch, 1 Prise Salz und 3 Eier.
Am ersten Abschlag stehen Frauen 18.70 m, und damit 14.2 %, näher am Grün.
... bei $N = 3\,258$ Probanden zeigt sich eine Effektstärke von $d = 0.87$...
... fast 5 Millionen Menschen ...
... zehn 7-Punkt-Skalen ...
... 5 der 17 Worte werden klein geschrieben, ...
Ausnahmen ohne Leerzeichen:
Die Summe der Winkel in einem Dreieck beträgt immer 180° .
Sie starten mit 20-minütiger Verzögerung.

4.1.5 Aufzählungen

Laut Duden ist grundsätzlich eine Aufzählung mit oder ohne Satzzeichen möglich. Ein Doppelpunkt hinter dem Einleitungssatz ist immer möglich, jedoch nicht zwingend erforderlich. Empfohlen wird bei Aufzählungen, die nicht Bestandteil eines Satzes sind, auf Interpunktion zu verzichten. Besteht dagegen ein Bezug zum vorausgehenden Einleitungssatz, kann die Verwendung von Kommata sinnvoll sein. Bei umfangreichen Aufzählungselementen, die selbst Kommata enthalten, wird das Semikolon als Satzzeichen empfohlen. Wird eine Interpunktionsvariante verwendet, so ist am Ende des vorletzten Elements statt eines Kommas bzw. Semikolons ein *und/sowie* einzufügen und die Aufzählung mit einem Schlusspunkt zu beenden.

Alternativ kann auch eine in Klammern gefasste nummerierte Aufzählung im Fließtext verwendet werden. Diese empfiehlt sich v. a. dann, wenn im weiteren Textverlauf erneut auf die Aufzählungselemente eingegangen wird.

Für das erste Wort einer Aufzählung gilt die Großschreibung, sofern es den Beginn eines eigenständigen Satzes bildet. Die Kleinschreibung wird dagegen verwendet, wenn die Aufzählungselemente in den vorausgehenden Einleitungssatz integriert werden.

In Beispiel 6 sind die Verwendung von Interpunktion sowie Groß- und Kleinschreibung innerhalb von Aufzählungen dargestellt.

Beispiel 6

Gemessen wurden bei der Untersuchung u. a.

- die Höhe,
- die Geschwindigkeit,
- der Luftwiderstand sowie
- die Beschleunigung.

Bei der Vorbereitung ist zu beachten, dass

- die Hautstelle, an der die Elektrode angebracht wird, gereinigt ist;
- die Untersuchungsleiter, die zuvor bestimmt wurden, pünktlich sind;
- stets zur gleichen Tageszeit, am besten morgens, gemessen wird und
- der Dropout, der während der Studie auftreten kann, einkalkuliert wird.

In der Diskussion werden folgende Leitfragen beantwortet:

- Welche Implikationen ergeben sich aus den Ergebnissen?
- Welche theoretischen Konsequenzen haben diese Implikationen?

...die wichtigsten Punkte für einen guten Schreibstil schlagwortartig aufgeführt:

- kurze Sätze verwenden
- Aktiv anstelle von Passiv einsetzen

4.2 Textgestaltung

Für die Textgestaltung gibt es, je nach Abschnitt, unterschiedliche Vorgaben, die nachfolgend dargestellt werden. Auf der Homepage des Instituts können Sie eine [Dokumentenvorlage](#) für MS Word herunterladen, die Ihnen Arbeitsaufwand erspart.

4.2.1 Deckblatt

Zur Gestaltung des Deckblattes bei Abschlussarbeiten gibt es i. d. R. bei den jeweiligen Prüfungsämtern Merkblätter, die zu beachten sind. Allgemein ist die Angabe der folgenden Punkte üblich:

- Universitäts- und Institutsname
- Art der Arbeit (Referat, Hausarbeit, Stundenentwurf etc.)
- Veranstaltungstitel und Semester
- Name der Lehrkraft
- Titel der Arbeit
- Angaben zum Verfasser: Name, Studiengang, Semesterzahl, Matrikelnummer, ggf. Kontaktadresse
- Ort und Datum der Fertigstellung

4.2.2 Verzeichnisse

In Abhängigkeit von Art und Umfang einer schriftlichen Ausarbeitung sind ggf. verschiedene Verzeichnisse in eine Arbeit einzufügen. Während z. B. ein Exposé keinerlei Verzeichnisse enthält, ist bei einer Seminararbeit ein Inhaltsverzeichnis vorgeschrieben. Bei einer Projekt- oder Hausarbeit wird darüber hinaus die Verwendung von Tabellen- und Abbildungsverzeichnissen empfohlen – sofern mehrere Tabellen bzw. Abbildungen vorhanden sind. Ein Abkürzungsverzeichnis ist nur erforderlich, wenn nicht-gängige Abkürzungen zahlreich im Text auftreten. Abkürzungen, die im Duden stehen (wie „z. B.“, „d. h.“, „usw.“), sind nicht im Abkürzungsverzeichnis aufzuführen. Bei einer Abschlussarbeit ist die Verwendung eines Inhaltsverzeichnisses vorgeschrieben. Die Erstellung eines Abbildungs-, -Tabellen- bzw. Abkürzungsverzeichnisses ist von der Anzahl der verwendeten Abbildungen, Tabellen bzw. Abkürzungen abhängig und somit nicht zwingend erforderlich. Diese Verzeichnisse sind nicht im Inhaltsverzeichnis aufzuführen.

4.2.2.1 Inhaltsverzeichnis⁵

Zur Strukturierung der Arbeit in Haupt- und Teilkapitel wird eine Gliederung in arabischen Ziffern mit der in Beispiel 7 abgebildeten Formatierung gewählt.

⁵ Die automatische Erstellung des Inhaltsverzeichnisses wird empfohlen, da Aktualisierungen wie Seitenzahlen ohne Aufwand vorgenommen werden können. Diese Möglichkeit besteht jedoch nur, wenn für alle Überschriften und Teilüberschriften entsprechende Formatvorlagen verwendet wurden.

Die Struktur einer Arbeit – dargestellt im Inhaltsverzeichnis – spielt bei der Beurteilung einer Arbeit eine wesentliche Rolle (s. hierzu auch Peters & Dörfler, 2019b, S. 17-28). Wichtige Aspekte beim Anlegen eines Inhaltsverzeichnisses sind nachfolgend aufgeführt:

- Formulierung kurzer, aussagekräftiger Überschriften
 - vollständige Darstellung der Gliederung der Arbeit, d. h. sämtliche Kapitel, Teilkapitel und Unterabschnitte inkl. Seitenangabe
 - maximal vier Gliederungsebenen wählen, um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten
 - wird einem Kapitel (1) ein Teilkapitel (1.1) zugeordnet, muss mindestens ein zweites Teilkapitel (1.2) folgen; ebenso ist mit Unterabschnitten (auf 1.1.1 folgt 1.1.2) und Teilunterabschnitten (auf 1.1.1.1 folgt 1.1.1.2) zu verfahren
 - jedem (Teil-)Kapitel bzw. (Teil-)Unterabschnitt ist mindestens eine Textzeile anzufügen
- Literaturverzeichnis und Anhang werden nicht nummeriert (s. Beispiel 7).

Beispiel 7

1	Kapitel 1	1
2	Kapitel 2	10
2.1	Kapitel 2, Teilkapitel 1	10
2.1.1	Kapitel 2, Teilkapitel 1, Unterabschnitt 1	11
2.1.2	Kapitel 2, Teilkapitel 1, Unterabschnitt 2	12
2.2	Kapitel 2, Teilkapitel 2	13
3	Kapitel 3	14
4	Kapitel 4	16
	Literatur	20
	Anhang A	23
	Anhang B.....	25
	Erklärung zur Originalität der Arbeit/Thesis.....	26

4.2.2.2 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

- das Abbildungsverzeichnis steht auf einer eigenen Seite nach dem Inhaltsverzeichnis
- das Tabellenverzeichnis steht auf einer eigenen Seite nach dem Abbildungsverzeichnis
- die Formatierung entspricht der des Inhaltsverzeichnisses
- die Abbildungen bzw. Tabellen werden in der Reihenfolge ihres Auftretens nummeriert und enthalten exakt dieselbe Beschriftung wie im Fließtext

- die automatische Erstellung der Verzeichnisse wird empfohlen

4.2.2.3 *Abkürzungsverzeichnis*

- die Abkürzungen sind alphabetisch zu ordnen und ohne Seitenzahl anzugeben
- das Abkürzungsverzeichnis steht auf einer eigenen Seite nach dem Tabellenverzeichnis
- gängige Abkürzungen, die im Duden aufgeführt sind, werden nicht im Abkürzungsverzeichnis aufgeführt

4.2.3 **Seitenformatierung**

Papierformat:	DIN A4, Hochformat, einseitig
Seitenränder:	Kopf-/Fußzeile 3,0 cm, rechts/links 3,0 cm, Bundsteg 0 cm, Abstand zur Kopfzeile 1,25 cm, Abstand zur Fußzeile 1,7 cm
Seitenzahlen:	rechtsbündig in Kopf- oder Fußzeile, Schriftgröße 10 pt, Zeilenabstand einfach
Kopfzeile:	Hauptkapitelüberschrift (Blocksatz), ggf. Seitenzahlangabe, Schriftgröße 10 pt, Zeilenabstand einfach
Nummerierung:	Angabe in arabischen Ziffern, das Deckblatt wird mitgezählt, erhält aber keine Seitenzahl
Silbentrennung:	automatische Silbentrennung, Trennzone 0,25 cm, unbegrenzte Trennstriche

4.2.4 **Text-, Überschriften- und Beschriftungsformatierung**

Standardschrift:	Times New Roman (Schriftgröße 12 pt) oder Arial (Schriftgröße 11 pt), Zeilenabstand 1,5 Zeilen, Blocksatz Hinweis: Für den Fließtext ist Times New Roman vorzuziehen, da diese Schriftart die Lesbarkeit des Textes verbessert und die Ermüdung der Augen verzögert. Innerhalb von Abbildungen und Tabellen ist dagegen die Schriftart Arial zu bevorzugen, da diese klare und einfache Linienführung und somit eine bessere Darstellung gewährleistet.
Hervorhebungen:	im Fließtext in Standardschrift kursiv (nicht unterstrichen oder fett)
Überschriften:	<ul style="list-style-type: none"> • Kapitelüberschrift erster Gliederungsebene (1 Kapitel) Schrift 14 pt fett, Zeilenabstand genau 18 pt, linksbündig, Tabstopp bei 1,25 cm, Abstand nach 12 pt

- **Kapitelüberschrift zweiter Gliederungsebene** (1.1 Teilkapitel)
Schrift 13 pt fett, Zeilenabstand genau 16 pt linksbündig, Tabstopp bei 1,25 cm, Abstand vor 12 pt, Abstand nach 6 pt
- **Kapitelüberschriften dritter Gliederungsebene** (1.1.1 Teilkapitel)
Schrift 12 pt fett, Zeilenabstand mehrfach mit dem Maß 1,1, linksbündig, Tabstopp bei 1,27 cm, Abstand vor 12 pt, Abstand nach 6 pt
- **Kapitelüberschriften vierter Gliederungsebene** (1.1.1.1 Teilkapitel)
Schrift 12 pt fett und kursiv, Zeilenabstand mehrfach mit dem Maß 1,1, linksbündig, Tabstopp bei 1,52 cm, Abstand vor 12 pt, Abstand nach 6 pt
Hinweis: Nach der letzten Ziffer der Kapitelnummer ist kein Punkt zu setzen (auch nicht nach Überschriften erster Ordnung).

Blockzitate: Zitate, die mehr als 40 Worte umfassen, Standardschrift, Einzug links 1 cm, Abstand vor 6 pt und nach 12 pt

Fußnoten: Schrift 10 pt, Zeilenabstand genau 12 pt, Blocksatz, Einzug hängend 0,75 cm, Position am Seitenende, Nummerierung fortlaufend mit arabischen Ziffern, Kennzeichnung: Fußnotenzeichen im Text: Schrift 10 pt, hochgestellt um 2 pt nach dem entsprechenden Wort, ggf. einschließlich Satzzeichen, also am Ende eines Satzes nach dem Punkt

Aufzählungen: Schrift wie Standardtext, Sondereinzug hängend 0,75 cm mit Aufzählungszeichen Punkt • oder Nummerierung (1., 2., ... bzw. a., b., ...), Aufzählung in der Aufzählung: mit Strich- oder Nummerierung (1., 2., ... bzw. a., b., ...), Einzug links 0,75 cm, Sondereinzug hängend 0,50 cm, Abstand zum vorausgehenden Absatz 6 pt, nachfolgend 12 pt

Literaturverzeichnis: Times New Roman (Schriftgröße 11 pt) oder Arial (Schriftgröße 10 pt), Zeilenabstand genau 12 pt, Blocksatz, Einzug hängend 1,25 cm, Abstand nach 6 pt

4.2.5 Formatierung von Abbildungen und Tabellen

Zur Darstellung von Datenmaterial wird die Nutzung adäquater Darstellungsarten empfohlen (z. B. Tabellen zur Darstellung von umfangreichem Zahlenmaterial, Balkendiagramme zur Darstellung von Häufigkeiten und Häufigkeitsverteilungen, Liniendiagramme zur Darstellung von Verläufen). Tabellen enthalten eine Tabellenüberschrift, Abbildungen eine Abbildungsun-

terschrift. Dabei endet die Abbildungsunterschrift mit einem Punkt, die Tabellenüberschrift dagegen nicht. Tabellen und Abbildungen sollten selbsterklärend sein, d. h. Tabellenüber- bzw. Abbildungsunterschriften sollten alle notwendigen Informationen zum Verständnis der Darstellung enthalten. Auf jede Abbildung und jede Tabelle *muss* im Fließtext verwiesen werden (dabei wird auf die Nummerierung verwiesen, nicht auf „die folgende Abbildung“ o. ä.). Die Tabelle muss sich jedoch nicht in unmittelbarer Nähe des Verweises befinden, sondern kann aufgrund von Seitenumbrüchen auch auf einer anderen Seite stehen. Tabellen sollten nur in Ausnahmefällen über mehrere Seiten gehen. Wenn Tabellen oder Abbildungen aus fremden Quellen übernommen wurden, so ist die Quelle in die Tabellenüber- bzw. Abbildungsunterschrift zu integrieren. Modifikationen können durch den Zusatz („mod. nach“) kenntlich gemacht werden (s. Beispiel 8).

Bei der Darstellung von Zahlenwerten sind diese auf so viele Dezimalstellen zu runden, wie dies für die Aussage sinnvoll ist. Die Spalten sollten in Tabellen so ausgerichtet sein, dass die Dezimalpunkte senkrecht untereinanderstehen (Ausrichtung am Dezimal-Tabstopp).

Die Nummerierung ist fortlaufend und beinhaltet die Kapitelnummer an erster Stelle (beginnend mit Tabelle 1.1 bzw. Abbildung 1.1 im ersten Hauptkapitel), wie in Beispiel 8 dargestellt. MS Word bietet die Möglichkeit, Tabellen und Abbildungen als Referenzen zu beschriften, dadurch erfolgt die Nummerierung automatisch. Dies bedeutet zuerst mehr Aufwand, ist in der weiteren Arbeit aber von großem Nutzen. Hinweise im Text können dann als Querverweise eingefügt werden und werden ebenfalls automatisch aktualisiert. Verweist man z. B. im Text auf eine Tabelle („... wie in Tabelle 1.3 dargestellt“) und es ändert sich in der weiteren Arbeit am Text die Tabellenummer, so werden diese und der Verweis im Text automatisch aktualisiert.

Die Tabellen- bzw. Abbildungsbeschriftung erfolgt z. B. in MS Word (2019) über:

- Menü → Referenzen → Beschriftung einfügen
- Art der Beschriftung auswählen (Tabelle oder Abbildung)
- im Feld *Beschriftung* den Titel angeben (nach der Nummerierung folgt ein Doppelpunkt und bei Abbildungen am Ende ein Satzendezeichen)
- im Dialogfeld *Nummerierung* das Format anpassen (*Kapitelnummer mit einbeziehen, Überschrift 1 und Trennzeichen Punkt*)

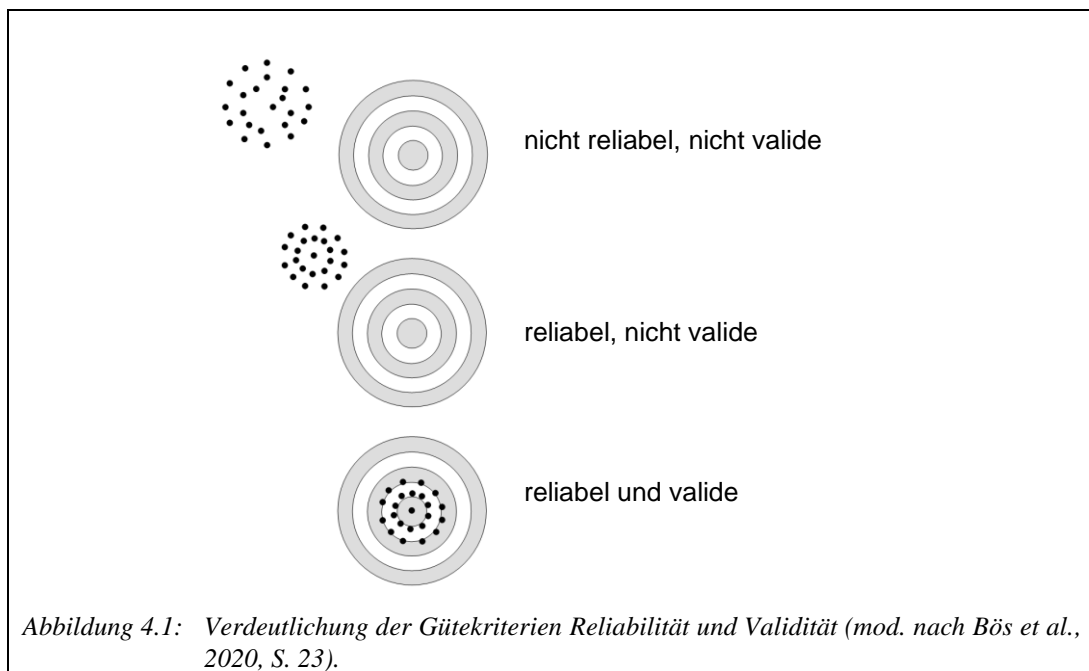
- danach die Beschriftung entsprechend den Kriterien als Tabellenüber- bzw. Abbildungsunterschrift formatieren und nach dem Doppelpunkt der Nummerierung einen Tabstopp einfügen

Ein Querverweis im Text wird erstellt über:

- Menü → Referenzen → Querverweis
- Verweistyp auswählen (Tabelle oder Abbildung)
- entsprechenden Titel anklicken
- Im Dialogfeld *verweisen auf* wird angegeben, welche Teile der Beschriftung im Verweis enthalten sein sollen (i. d. R. *nur Kategorie und Nummer*).

Hinweis: Bei neueren oder älteren Versionen von MS Word können Abweichungen von der beschriebenen Vorgehensweise auftreten. Im Internet finden sich hilfreiche Video-Tutorials zu den Funktionen der Programme. Mit der Taste *F1* kann außerdem das programmeigene Hilfsmenü geöffnet werden.

Beispiel 8



Folgende Formatierungen sind vorzunehmen:

- Abbildungsunterschrift:
- Schrift 10 pt kursiv, Zeilenabstand genau 12 pt, Blocksatz, Sondereinzug hängend um 2,4 cm, Abstand vor 6 pt und nach 12 pt (s. Beispiel 8)
 - am Ende der Beschriftung ist ein Punkt anzufügen

- Tabellenformatierung:
- Tabellenüberschrift: 10 pt kursiv, Zeilenabstand genau 12 pt, Blocksatz, Sondereinzug hängend um 2,4 cm, Abstand vor 12 pt und nach 6 pt
 - Tabellenschrift: 10 pt, Zeilenabstand genau 12 pt, Einzug links und rechts 0,1 cm, Vertikalausrichtung mittig (weitere Formattierungen sind vom Inhalt abhängig und daher an der Lesbarkeit auszurichten)
 - nach Tabellen ist eine Leerzeile einzufügen (s. Beispiel 9)
 - Linien (1 pt) sind in Abhängigkeit von der Lesbarkeit möglichst sparsam zu verwenden. Notwendig sind jedoch Linien, welche die Tabellenüberschrift von der Tabellenbeschriftung, die Tabellenbeschriftung vom Tabellenrumpf und den Rumpf von den Anmerkungen bzw. dem Fließtext trennen.
 - Anmerkungen stehen unter der Tabelle

Beispiel 9

Tabelle 4.1: Übersicht über statistische Signifikanztests zur Überprüfung von Stichprobenunterschieden (mod. nach Bös et al., 2020, S. 121)

Skala	2 Stichproben		mehr als 2 Stichproben	
	unabhängig	abhängig	unabhängig	abhängig
nominal	Chi-Quadrat-Test	McNemar-Test	Chi-Quadrat-Test	Cochran-Q-Test
ordinal	Mann-Whitney-U-Test	Wilcoxon-Test	Kruskal-Wallis-H-Test	Friedman-Test
metrisch	t-Test für unabhängige Stichproben	t-Test für abhängige Stichproben	einfaktorielle Varianzanalyse	Varianzanalyse mit Messwiederholung

Anmerkung: Die Bezeichnungen der Tests wurden teilweise angepasst.

Hinweis: Die Richtlinien der APA (2020) sehen lediglich horizontale, keine vertikalen Linien vor, sofern eine gute Lesbarkeit gegeben ist. In einigen Fällen (z. B. in Stundenverlaufsplänen oder Tabellen qualitativer Inhaltsanalysen) können jedoch weitere horizontale und vertikale Linien hilfreich sein, um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten.

Anmerkungen werden stets unten angeführt. Bei Abbildungen sind sie Bestandteil der Abbildungsunterschrift, bei Tabellen nachstehend:

- Schrift 10 pt kursiv, Zeilenabstand genau 12 pt, Blocksatz, Abstand vor 6 pt nach 12 pt (s. Beispiel 8). Anmerkungen können genereller oder spezieller Art sein:
- Generelle beziehen sich auf die ganze Tabelle oder Abbildung (z. B. Erläuterung von Abkürzungen oder Symbolen).
- Spezielle beziehen sich nur auf bestimmte Teile der Tabelle (z. B. Zeile, Spalte, Zelle) oder Abbildung; sie werden durch die Verwendung hochgestellter Kleinbuchstaben oder Sternchen gekennzeichnet.

4.3 Zitation und Literaturnachweis

Aussagen sind in wissenschaftlichen Arbeiten stets zu begründen und mit Quellen zu belegen, sofern sie nicht auf eigene Schlussfolgerungen und Gedanken zurückzuführen sind. „Aussagen anderer zu zitieren, ohne dies kenntlich zu machen und fremde Gedanken auf diese Weise als eigene anzugeben (Plagiat), gilt als wissenschaftliches Fehlverhalten“ (Sandberg, 2013, S. 111). Die korrekte und vollständige Zitation verwendeter Quellen trägt somit sowohl inhaltlich als auch formal zur Qualität einer wissenschaftlichen Arbeit bei und ist grundsätzlich in allen wissenschaftlichen Ausarbeitungen anzuwenden.

Die in den folgenden Unterabschnitten dargestellten Angaben zur formal korrekten Zitation und zum Quellennachweis wurden auf Basis der Richtlinien zur Manuskripterstellung der APA (2020) bzw. der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (2020) erstellt. Hierbei handelt es sich um Auszüge. Ausführliche Erläuterungen und Beispiele finden sich insbesondere bei der APA (2020).

4.3.1 Zitierweise im Text

Es existieren verschiedene Zitatformen (Wörtliches Zitat, Sekundärzitat etc.), die im Folgenden beschrieben werden. Alle Formen bestehen aus einer wörtlich bzw. sinngemäß übernommenen inhaltlichen Aussage oder einem allgemeinen Verweis auf verwendete Publikationen und der formalen Quellenangabe im Text (Kurzhinweis). Beim Kurzhinweis sind folgende Aspekte zu beachten:

- Kurzhinweise zur Quelle stehen in unmittelbarer Nähe des zitierten Inhalts.

- Ein Kurzhinweis besteht aus dem Familiennamen des Autors/der Autorin bzw. den Familiennamen der Autor/-innen, dem Erscheinungsjahr des Werkes und ggf. der Seitenangabe (s. u.). Erstreckt sich das Zitat über mehrere Seiten, ist der genaue Seitenbereich anzugeben (s. Beispiel 22 und Beispiel 23).
- Falls die Autor/-innen im Fließtext benannt werden, erfolgt die Angabe des Erscheinungsjahres unmittelbar hinter der Namensnennung in Klammern.
- Werden mehrere Quellen innerhalb einer Quelle benannt, so werden diese alphabetisch angeordnet.
- Befindet sich der Kurzhinweis vor einem wörtlichen Zitat, steht die Seitenzahl in runden Klammern nach diesem Zitat (s. Beispiel 11). Ansonsten ist die Seitenzahl in den Kurzhinweis integriert (s. Beispiel 10).
- Die Quellenangabe muss so genau sein, dass sie im Literaturverzeichnis klar identifizierbar ist und eine Textstelle ohne Schwierigkeiten im Original aufgefunden werden kann.
- Bei Beiträgen aus Sammel- bzw. Herausgeberwerken werden die Namen der Autor/-innen des verwendeten Kapitels, nicht die der Herausgeber/-innen angegeben.

4.3.1.1 Wörtliche Zitate

Bei wörtlichen Zitaten wird der Text originaltreu wiedergegeben, d. h. der Text wird genauso übernommen, wie er im Original gedruckt wurde. Übersetzungen aus anderen Sprachen als dem Englischen erfolgen in einer Fußnote (s. Beispiel 10).

Beispiel 10

„En resumen, los resultados del análisis son adecuados y muy similares a los obtenidos en la versión inglesa” (Modrono Pascual, 2010, S. 32).¹

¹„Zusammenfassend sind die Ergebnisse der Analyse angemessen und denen der englischsprachigen Version sehr ähnlich“ (Übers. v. Verf.).

Hinweis: Fehler im Originaltext müssen übernommen und können mit [*sic*] (kursiv geschrieben) kenntlich gemacht werden. Für Texte, die in der alten Rechtschreibung verfasst wurden, gelten die entsprechenden Regeln (z. B. ist *daß* in älteren Texten nicht als Fehler zu markieren).

Formatierungen können verändert werden. Änderungen wörtlicher Zitate (mit Ausnahme der Änderung des ersten Buchstabens des Zitates von Groß- in Kleinbuchstaben und Anpassung

des Satzschlusszeichens des Zitates an die Syntax des Satzes) müssen nach folgenden Regeln gekennzeichnet werden:

- Auslassungen innerhalb eines wörtlichen Zitats werden durch drei Auslassungspunkte ... kenntlich gemacht (s. Beispiel 11).
- Hinzufügungen (z. B. Ergänzungen, Erläuterungen oder Klarstellungen) sind in eckige Klammern [...] zu setzen (s. Beispiel 12).
- Hervorhebungen im zitierten Text erfolgen durch Kursivschrift und werden unmittelbar danach in eckigen Klammern mit dem Hinweis [Hervorhebung v. Verf.] kenntlich gemacht (s. Beispiel 13).

Sofern es sich um kurze Zitate handelt (weniger als 40 Wörter), erscheinen sie im fortlaufenden Text und werden von doppelten Anführungszeichen „...“ eingefasst. Für die Positionierung der abschließenden Anführungszeichen und des Satzschlusszeichens gilt folgende Regelung:

- Die abschließenden Anführungszeichen stehen vor dem Satzschlusszeichen (s. Beispiel 11).

Beispiel 11

Nach Gugutzer (2015) ist „die Atmosphäre eines Public Viewings ... nicht einfach da, sondern wird gemacht, und zwar auf eine immer gleiche und in dem Sinne ritualisierte Weise“ (S. 79).

- Ist das Satzschlusszeichen Bestandteil des zitierten Textes, werden die abschließenden Anführungszeichen erst nach diesem gesetzt (s. Beispiel 12).

Beispiel 12

Eckstein (2014, S. 3) definiert den Begriff Datenaufbereitung folgendermaßen: „Die Datenaufbereitung beinhaltet [im Wesentlichen] die Ordnung, Zusammenfassung und Darstellung des statistischen Datenmaterials in Datendateien, Tabellen und/oder grafischen Darstellungen.“

Erfolgt die Quellenangabe unmittelbar im Anschluss an den zitierten Text, wird das Satzschlusszeichen nach der Quellenangabe gesetzt (s. Beispiel 13).

Beispiel 13

„Aus *phänomenologischer Sicht* [Hervorhebung v. Verf.] ist das gemeinsame Sich-Bewegen, über die motorischen Bedeutungen hinaus, stets auch als eine Form des *Sozial-Seins* zu betrachten“ (Prohl, 2010, S. 238).

Die Beispiele verdeutlichen, dass wörtliche Zitate einen eigenen Satz bilden (s. Beispiel 12 und Beispiel 13) oder syntaktisch mit dem Satz verschmelzen können, in dem sie stehen (s. Beispiel 11).

Wörtliche Zitate, die mehr als 40 Worte umfassen, werden als Blockzitat dargestellt. Ein solches erfolgt als eigener Absatz und sichtbar eingerückt sowie ohne Anführungszeichen (s. Kap. 4.2.4 und Beispiel 14). Der Kurzhinweis steht hier nach dem Zitat hinter dem Satzschlusszeichen. Wird die Quelle bereits im einleitenden Satz erwähnt, ist lediglich die Seitenangabe dem Blockzitat anzufügen.

Beispiel 14

Zur deskriptiven Statistik schreibt Müller-Benedict (2011):

Die deskriptive Statistik behandelt das Problem der Zusammenfassung von Beobachtungen. Dabei werden vor allem folgende Methoden verwendet: die Ordnung aller Beobachtungen und die Darstellung dieser Ordnung in Tabellen, die Darstellung aller Beobachtungen in Form von Grafiken, und die Berechnung von Kennzahlen (Parametern), die die Gesamtheit aller Beobachtungen kennzeichnen. (S. 19)

4.3.1.2 *Sinngemäße Zitate*

Bei sinngemäßen Zitaten werden Aussagen inhaltlich übernommen, jedoch in eigenem Wortlaut oder eigener Darstellungsart (z. B. tabellarisch, graphisch) wiedergegeben. Bei sinngemäßer Zitation wird der Text nicht in Anführungszeichen gesetzt, es muss aber eine Quellenangabe erfolgen (s. Beispiel 15 und Beispiel 16).

Beispiel 15

Zu den wesentlichen Aufgaben von Sportpsychologen und Trainern gehört die Beurteilung des derzeitigen Leistungszustandes eines Athleten oder Teams (Baumgärtner, 2012, S. 23).

Beispiel 16

Als wesentliche Aufgabe von Sportpsychologen und Trainern beschreibt Baumgärtner (2012, S. 23) die Beurteilung des derzeitigen Leistungszustandes eines Athleten oder Teams.

Autor/-innen und Erscheinungsjahr sind mindestens anzugeben; eine Seitenzahl kann, muss aber nicht angegeben werden. Insbesondere bei Zitaten aus umfangreichen Quellen (z. B. Lehrbuch) vereinfachen Seitenzahlen aber das Auffinden der Originalstelle. Immer auf die Seitenangabe verzichtet werden kann, wenn nicht auf eine konkrete Aussage, sondern auf die gesamte Quelle (z. B. Lehrbuch als solches, zentrales Ergebnis einer empirischen Studie in Form eines Zeitschriftenartikels) verwiesen wird (s. Beispiel 17).

Beispiel 17

Döring und Bortz (2023) geben einen umfassenden Überblick über Forschungsmethoden der Sozial- und Humanwissenschaften.

Bei sinngemäßen Zitaten ist der Bezug zwischen dem zitierten Text und der Quellenangabe nachvollziehbar zu machen. Bezieht sich die sinngemäße Übernahme auf nur einen Teil eines Satzes, einen ganzen Satz oder einen ganzen Absatz, muss dies direkt hinter der jeweiligen Textstelle durch den entsprechenden Kurzverweis kenntlich gemacht werden.

4.3.1.3 Sekundärzitate

Inhaltliche und wörtliche Zitate, die nicht im Original gelesen, sondern von anderen Autor/-innen übernommen wurden, müssen als solche kenntlich gemacht und mit dem Zusatz *zitiert nach* gekennzeichnet werden (s. Beispiel 18). Ein Sekundärzitat ist nur vertretbar, wenn die Originalarbeit nicht oder nur schwer zugänglich ist. Vor allem die Standard- und Basisliteratur einer Wissenschaftsdisziplin sollte nicht sekundärzitiert werden. Im Literaturverzeichnis ist lediglich die Sekundärquelle anzugeben (z. B. Prohl in Beispiel 18).

Beispiel 18

Volkamer (2003, S. 17, zitiert nach Prohl, 2010, S. 99) beschreibt Sport als „die willkürliche Schaffung von Problemen oder Konflikten, die vorwiegend mit körperlichen Mitteln gelöst werden“.

4.3.1.4 Zitat im Zitat

Unter einem Zitat im Zitat versteht man die wort- und zeichentreue Wiedergabe einer nicht vom Verfasser bzw. der Verfasserin stammenden Aussage, in der bereits ein Zitat enthalten ist. Dieses ist analog zur regulären wörtlichen Zitation durch einfache Anführungszeichen ‚...‘ zu kennzeichnen (s. Beispiel 19). Die im Zitat aufgeführte Quelle (im Beispiel: Schüle, 1997, S. 115) ist lediglich als Kurzhinweis im Text, jedoch nicht im Literaturverzeichnis aufzuführen, sofern sie später nicht noch einmal für weitere Zitate herangezogen wird. Auf Zitate im Zitat sollte auf Möglichkeit verzichtet werden.

Beispiel 19

Mayer und Hermann (2011, S. 166) stellen fest: „Bevor sich ein Patient für den Einsatz eines künstlichen Hüft- oder Kniegelenks entscheidet, hat er oft eine umfangreiche ‚Kranken- und Therapiekarriere‘ (Schüle, 1997, S. 115) hinter sich.“

4.3.1.5 Mehrere Veröffentlichungen eines Autors/einer Autorin

Der Kurznachweis soll die verwendete Quelle eindeutig identifizieren. Werden mehrere Veröffentlichungen eines Autors/einer Autorin zitiert, sind folgende Hinweise zu beachten:

- Mehrere Veröffentlichungen eines Autors/einer Autorin werden durch Kommata getrennt und nach der Jahreszahl sortiert angegeben (s. Beispiel 20).
- Mehrere Veröffentlichungen eines Autors/einer Autorin in einem Jahr werden mit Kleinbuchstaben in alphabetischer Reihenfolge beginnend mit a präzisiert (s. Beispiel 20).

Hinweis: Die Reihung dieser Zusätze richtet sich nach der Reihenfolge der Werke im Literaturverzeichnis. Beachten Sie dazu die entsprechenden Hinweise in Abschnitt 4.3.2.

Beispiel 20

Mehrere Untersuchungen von Kleinert (2013, 2014a, 2014b) belegen dies.

4.3.1.6 Veröffentlichungen mehrerer Autor/-innen

Wissenschaftliche Publikationen werden häufig von mehreren Autor/-innen verfasst. Für den Kurznachweis solcher Quellen im Text sind folgende Hinweise zu beachten:

- Hat eine Quelle zwei Autor/-innen, werden immer beide Namen aufgeführt.
- Erfolgt die Nennung von zwei Autor/-innen im Fließtext, so werden die letzten beiden durch ein *und* getrennt (s. Beispiel 19), bei Nennung in der Klammer erfolgt die Trennung durch das Et-Zeichen: & (s. Beispiel 22).

- Bei Quellenangaben ab drei Autor/-innen ist hinter dem Namen des Erstautors/der Erstautorin der Zusatz *et al.* (nicht kursiv) einzufügen (s. Beispiel 21). Dies ersetzt die Nennung der anderen Autor/-innen.

Beispiel 21

Eine Zusammenfassung liefern Wirth et al. (2012, S. 15).

- Eine Übersicht der verschiedenen Varianten findet sich in Tabelle 4.2.

Tabelle 4.2: Zitationsvarianten

Art/Anzahl der Autor/-innen	Zitation in Klammern	Zitation im Fließtext
Ein Autor/Eine Autorin	(Schüle, 1997)	Schüle (1997)
Zwei Autor/-innen	(Bortz & Schuster, 2010)	Bortz und Schuster (2010)
Drei oder mehr	(Wirth et al., 2012)	Wirth et al. (2012)
Gruppen mit Abkürzungen (Erstnennung)	(National Institute of Mental Health [NIMH], 2020)	National Institute of Mental Health (NIMH, 2020)
Gruppen mit Abkürzungen (anschließende Nennung)	(NIMH, 2020)	NIMH (2020)
Gruppen ohne Abkürzung	(Stanford University, 2020)	Stanford University (2020)

- Mehrere Veröffentlichungen verschiedener Autor/-innen werden nach dem Namen des Erstautors/der Erstautorin alphabetisch sortiert und mit Semikolon getrennt angegeben (s. Beispiel 22) oder im Text mit regelgerechter Interpunktion aufgeführt (s. Beispiel 23).

Beispiel 22

Forschungsmethodische Standardwerke (Backhaus, 2011, S. 136-137; Bortz & Schuster, 2010, S. 10-14; Döring & Bortz, 2023, S. 41) verweisen auf ...

Beispiel 23

Backhaus (2011, S. 136-137), Bortz und Schuster (2010, S. 10-14) sowie Döring und Bortz (2023, S. 41) geben Hinweise zu ...

- Autor/-innen mit gleichem Familiennamen sind jeweils mit den Initialen der Vornamen alphabetisch geordnet anzugeben.

4.3.1.7 Veröffentlichungen von Körperschaften

Als Körperschaften gelten Ämter oder Institutionen wie Sportverbände. Der Name der Körperschaft kann bei jedem Bezug im Text ausgeführt oder nach vorheriger Einführung der Abkürzung bei der Erstnennung abgekürzt werden (s. Beispiel 24 sowie Tabelle 4.2).

Beispiel 24

Wie in den Richtlinien (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2020, S. 9) nachzulesen ist ...

4.3.1.8 Elektronische Medien

Bei der Zitation elektronischer Medien (z. B. Zitation von Internetseiten) sind folgende Hinweise zu beachten:

- Die formalen Quellenangaben im Text sollten dieselben Angaben enthalten wie bei einer gedruckten Quelle (Autor/-in bzw. Körperschaft, Jahr, Seite).
- Ist keine Jahresangabe vorhanden, so ist die Abkürzung *n. d.* für *nicht datiert* zu verwenden (s. Beispiel 25).
- Sind Internet-Dokumenten keine Seitenzahlen zu entnehmen, ist die Nummer des Abschnitts (Abs.) zu nennen, aus dem das Zitat stammt (s. Beispiel 25). Alternativ ist es auch möglich, die Überschrift des Textteils anzugeben, aus dem das Zitat stammt.

Beispiel 25

„Laut Stiftungsverordnung...“ (Stiftung Deutsche Sporthilfe, n. d., Abs. 12).

4.3.1.9 Persönliche Mitteilungen

Persönliche Mitteilungen (z. B. Briefe, Gespräche, E-Mails) werden durch Angaben zu den Initialen des Vornamens und des vollen Nachnamens des Kontaktpartners/der Kontaktpartnerin sowie durch das Datum des Gesprächs gekennzeichnet (s. Beispiel 26). Da sie keine für den Leser/die Leserin zugängliche Information darstellen, werden sie nicht im Literaturverzeichnis aufgeführt. Auf solche Quellen sollte nur im Notfall zurückgegriffen werden.

Beispiel 26

Nach bisherigen Erkenntnissen kann darauf geschlossen werden, dass ... (persönl. Mitteilung, S. Haas, 13.03.2023).

4.3.1.10 Abbildungen und Tabellen

Abbildungen und Tabellen, die nicht eigene Inhalte bzw. eigenes Datenmaterial enthalten, sondern aus anderen Arbeiten übernommen wurden, müssen ebenfalls mit einer Quellenangabe versehen werden. In ihrer Form entspricht diese Angabe den Kurzhinweisen von Zitaten im Text. Werden Abbildungen oder Tabellen anderer Autor/-innen inhaltlich oder gestalterisch verändert, ist bei der Quellenangabe der Zusatz *modifiziert nach* bzw. abgekürzt mit *mod. nach* voranzustellen (s. Beispiel 8).

- Bei Abbildungen erfolgt die Quellenangabe in Klammern nach der Abbildungsunterschrift (s. Beispiel 8).
- Bei Tabellen erfolgt die Quellenangabe am Ende der Tabellenüberschrift (s. Beispiel 9).

4.3.2 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis dient dem genauen Nachweis der im Text erwähnten Quellen. Hier findet sich unter den entsprechenden Autor/-innen und der entsprechenden Jahreszahl die vollständige bibliographische Angabe des Buches, der Zeitschrift etc., auf die im Text Bezug genommen wird. Es dürfen nur solche Quellen ins Literaturverzeichnis aufgenommen werden, die im Text auch zitiert werden. Umgekehrt müssen alle im Text zitierten Quellen auch im Literaturverzeichnis auftauchen.

Tabelle 4.3: Übersicht über die wichtigsten Abkürzungen für das Literaturverzeichnis (mod. nach Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2020, S. 9).

Begriff	deutschsprachiges Werk	englischsprachiges Werk	
Herausgeber/in	Hrsg.	Ed. (editor)	Eds. (editors)
Auflage	Aufl., 2. Aufl.	ed. (edition)	2nd ed. (second edition)
Seite	S.	p. (page)	pp. (pages)
Ohne Jahr (nicht datiert)	n. d.	n. d.	

Für deutschsprachige bzw. englischsprachige Literatur gelten die in Tabelle 4.3 genannten Abkürzungen, wobei bei Quellen aus dem jeweiligen Sprachraum auch die entsprechenden Abkürzungen zu verwenden sind. Laut DGPs (2019, S. 116) ist es im Hinblick auf eine erleichterte Erstellung des Literaturverzeichnisses auf der Basis eines Literaturverwaltungsprogramms grundsätzlich aber auch möglich, durchgehend englischsprachige oder durchgehend deutschsprachige Abkürzungen zu verwenden.

Für die Angabe von Quellen sind zunächst folgende allgemeine Informationen zu beachten:

- Viele Quellen – insbesondere Zeitschriftenartikel – sind mit einem sogenannten DOI (Digital Object Identifier) versehen. Dieser Identifikator dient der eindeutigen und dauerhaften Identifizierung von Quellen. Wenn eine Quelle einen DOI hat, soll dieser angegeben werden. Er ist am Ende des jeweiligen Eintrags im Literaturverzeichnis zu platzieren. Der DOI ist in folgendem Format anzugeben: <https://doi.org/xxx>. Auf einen DOI folgt kein Punkt (dies gilt auch für URLs). Sollte der DOI (oder ein URL) in der Länge eine Zeile überschreiten, kann *vor* einem Punkt bzw. *nach* einem Schrägstrich (/) oder Querstrich (-) getrennt werden. Das Einfügen eines Quer- oder Schrägstrichs ist jedoch nicht zulässig.
- Das Zugriffsdatum ist bei elektronischen Quellen nur anzugeben, wenn mit einer nachträglichen Änderung der Quelle zu rechnen ist (z. B. Facebook-, Twitter-Profil). Bei Quellen mit DOI ist das Zugriffsdatum nicht erforderlich. Ebenso ist es nicht erforderlich bei Quellen, die sich über die Zeit verändern, bei denen aber auf archivierte Versionen zurückgegriffen werden kann (z. B. Wikipedia).
- Bei Veröffentlichungen mit bis zu 20 Autor/-innen sind alle Autor/-innen zu nennen. Ab 21 Autor/-innen werden die ersten 19 Autor/-innen und der letzte Autor/die letzte Autorin angegeben, alle weiteren Namen sind durch ... zu ersetzen (s. Beispiel 29).
- Anders als in den Richtlinien der APA (2020) folgt laut DGPS (2019) sowie dvs (2020) *kein* Komma nach dem vorletzten Autor bzw. der vorletzten Autorin und vor dem „&“-Zeichen. Dieses Komma widerspricht deutschen Zeichensetzungsregeln.
- Die Titel englischsprachiger Zeitschriftenartikel und Bücher sind kleinzuschreiben. Ausnahmen bilden das erste Wort bzw. das erste Wort eines Untertitels (auch nach einem Doppelpunkt, Punkt oder Gedankenstrich) sowie Eigennamen im Titel des Artikels (z. B. *The Sport Anxiety Scale-2*). Bei Namen von Zeitschriften gilt für die Groß- und Kleinschreibung die Schreibweise des Verlags (z. B. *Analysis of Social Issues and Public Policy*).
- Zeitschriftentitel sind auszuschreiben (z. B. *Journal of Sport and Exercise Psychology* statt *J Sport Exerc Psychol*).
- Entspricht der Autor/die Autorin einer Quelle dem Verlag, so kann auf die erneute Nennung verzichtet werden. Dies kann bei Körperschaftsautoren der Fall sein (s. World Health Organisation in Beispiel 27).
- Bei der Angabe von Verlagen wird auf das Wort „Verlag“ verzichtet, außer, es ist unmittelbarer Bestandteil des Verlagsnamens (z. B. „Hogrefe“ statt „Hogrefe-Verlag“, aber „Leipziger Universitätsverlag“).

Bei der Anordnung der Quellen im Literaturverzeichnis sind folgende Vorgaben zu beachten:

- Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch nach dem Nachnamen des Erstautors/der Erstautorin zu ordnen, dabei werden Umlaute (ä, ö und ü) wie die entsprechenden Vokale behandelt. Hat ein Werk keine Autor/-innen, so tritt der Titel an diese Stelle.
- Die Umlaute ä, ö, ü, werden wie die nicht umgelauteten Vokale a, o, u behandelt.
- Bei der Auflistung verschiedener Werke eines Autors/einer Autorin sind zunächst die Veröffentlichungen als Einzelautor/-in und anschließend die Veröffentlichungen mit Koautor/-innen aufzuführen.
- Bei mehreren Veröffentlichungen mit gleichem Erstautor/gleicher Erstautorin und verschiedenen Koautor/-innen wird eine alphabetische Reihung nach dem Zweitautor/der Zweitautorin vorgenommen; bei erneuter Übereinstimmung entscheiden der Drittautor/die Drittautorin usw.
- Bei mehreren Veröffentlichungen desselben Erstautors/derselben Erstautorin oder derselben Reihenfolge von Autor/-innen erfolgt die Auflistung nach dem Erscheinungsjahr, wobei die älteste Veröffentlichung zuerst aufgeführt wird. Bei zusätzlich gleichem Erscheinungsjahr entscheidet die alphabetische Reihenfolge der Titel, wobei bestimmte oder unbestimmte Artikel als Erstworte unberücksichtigt bleiben. In diesem Fall ergänzt man das Erscheinungsjahr durch die Kleinbuchstaben a, b, c usw. (ohne Leerzeichen, s. Beispiel 20). Sind die Veröffentlichungen Bestandteile einer mehrteiligen Serie (Teil 1, Teil 2 usw.) entscheidet diese Reihenfolge.
- Sofern Artikel oder Präpositionen Bestandteile des Nachnamens sind, werden sie als Teil des Familiennamens behandelt und sind entsprechend alphabetisch einzuordnen (z. B. de Maizière); ist der Namensvorschub dagegen nicht Teil des Familiennamens, wird er bei der alphabetischen Reihung nicht berücksichtigt und wie ein zusätzlicher Vorname behandelt (z. B. Goethe, J. W. von).
- Arbeiten, die zur Publikation angenommen sind, erhalten statt eines Erscheinungsjahres den Vermerk *in Druck/in press* und werden an das Ende der Arbeiten des jeweiligen Autors/der jeweiligen Autorin gestellt.
- Körperschaftautoren werden mit ihrem vollen Wortlaut in das Literaturverzeichnis aufgenommen und ungeachtet bestimmter oder unbestimmter Artikel alphabetisch eingereiht.

In den folgenden Unterabschnitten wird anhand von Beispielen verdeutlicht, in welcher Form die Beiträge in ein Literaturverzeichnis aufgenommen werden sollen.

4.3.2.1 Bibliographische Angaben bei Büchern

In Beispiel 27 sind die formalen Vorgaben sowie verschiedene Muster für die Darstellung von Büchern abgebildet. Zudem ist ein Beispiel für einen Körperschaftsautor (WHO) angeführt. Beachten Sie, dass ein Herausgeberwerk nur zitiert wird, wenn wirklich auf das komplette Buch Bezug genommen wird – bei Einzelbeiträgen ist zu verfahren wie in Kapitel 4.3.2.2 dargestellt.

Beispiel 27

Nachname/n, Vorname/n (Initial/en) bzw. Körperschaft. (ggf. Hrsg.). (Erscheinungsjahr). *Titel* (ggf. Auflage). Verlag. ggf. <https://doi.org/xxx>

Bös, K., Hänsel, F. & Schott, N. (2020). *Empirische Untersuchungen in der Sportwissenschaft* (3. Aufl.). Czwalina.

Gehrke, T. (2009). *Sportanatomie* (8. Aufl.). Nikol.

Güllich, A. & Krüger, M. (Hrsg.). (2013). *Sport: Das Lehrbuch für das Sportstudium*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-37546-0>

Hänsel, F. (2002). *Instruktionspsychologie motorischen Lernens*. Lang.

Prohl, R. (2010). *Grundriss der Sportpädagogik* (3. Aufl.). Limpert.

Sandberg, B. (2013). *Wissenschaftlich Arbeiten von Abbildung bis Zitat* (2. Aufl.). Oldenbourg. <https://doi.org/10.1524/9783486778526>

Wackerhage, H. (2014). (Ed.). *Molecular exercise physiology: An introduction*. Routledge.

World Health Organization. (2019). *International statistical classification of diseases and related health problems* (11th ed.). <https://icd.who.int/>

4.3.2.2 Beiträge aus Herausgeberwerken

Beispiel 28 zeigt die formale Vorgabe sowie verschiedene Muster für die Darstellung von Beiträgen aus Herausgeberwerken oder einer Schriftenreihe.

Beispiel 28

Nachname, Vorname/n (Initial/en). (Erscheinungsjahr). Titel. In Herausgebervorname (Initial/en). Herausgebervorname (Hrsg.), *Titel des Sammelbandes* (S./pp. x-x). Verlag. ggf. <https://doi.org/xxx>

Georgy, U. (2013). Professionalisierung in der Informationsarbeit. In R. Kuhlen, W. Semar & D. Strauch (Hrsg.), *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation* (6. Aufl., S. 25-38). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110258264>

Granquist, M. D. & Brewer, B. W. (2013). Psychological aspects of rehabilitation adherence. In M. Arvinen-Barrow & N. Walker (Eds.), *The psychology of sport injury and rehabilitation* (pp. 40-53). Routledge.

Krüger, M. (2004). Olympische Erziehung. In R. Prohl & H. Lange (Hrsg.), *Pädagogik des Leistungssports* (S. 115-132). Hofmann.

Schlicht, W. (2009). Sportpsychologie – Eine Standortsuche. In W. Schlicht & B. Strauß (Hrsg.), *Grundlagen der Sportpsychologie* (Enzyklopädie der Psychologie, Serie 5: Sportpsychologie, Bd. 1, S. 1-31). Hogrefe.

4.3.2.3 Beiträge aus Zeitschriften

In Beispiel 29 sind die formale Vorgabe sowie Muster für die Darstellung von Artikeln aus Zeitschriften abgebildet. Unterschieden wird bei Zeitschriften zwischen solchen mit heftweiser Paginierung (die Seitennummerierung beginnt bei jeder Ausgabe neu) oder Jahrgangspaginierung (die Seitennummerierung wird über alle Ausgaben eines Jahres fortgeführt). Nur in ersterem Fall ist die Heftnummer anzugeben. Existiert ein DOI, ist dieser ebenfalls anzufügen. Bei aktuellen Zeitschriftenartikeln passiert es häufig, dass diese bereits auf der Homepage der Zeitschrift veröffentlicht, aber noch keinem Band zugeordnet wurden (und daher auch noch keine Seitenzahlen haben). Diese werden als „advance online publication“ gekennzeichnet. Vor der endgültigen Einreichung der Haus- oder Abschlussarbeit sollten Sie prüfen, ob der Artikel zwischenzeitlich einem Band zugeordnet wurde. In manchen Zeitschriften, die nur online erscheinen, werden den Beiträgen generell keine Seitenzahlen zugeordnet, sondern Artikelnummern. In Beispiel 29 enthalten sind Muster für

- Artikel aus Zeitschriften mit heftweiser Paginierung sowie mit Jahrgangspaginierung
- komplette Themenhefte
- einen Artikel, der als *advance online publication* erschienen ist
- einen Artikel aus einer Zeitschrift mit Artikelnummern
- einen Artikel, der von einer Zeitschrift zur Veröffentlichung angenommen wurde, aber noch nicht erschienen ist (in press/in Druck)

Hinweis: Die Angabe *in Druck* bzw. *in press* ist auch in den Kurzverweis einzufügen, also für den Beitrag aus Beispiel 29: Verwijmeren et al. (in press) bzw. (Verwijmeren et al., in press).

Beispiel 29

<p>Nachname/n, Vorname/n (Initial/en). (Erscheinungsjahr). Titel des Artikels [ggf. Themenheft]. <i>Name der Zeitschrift</i>, <i>Jahrgang</i>(ggf. Heftnummer), Seitenangabe. https://doi.org/xxx</p> <p>Birrer, D. & Morgan, G. (2010). Psychological skill training as a way to enhance an athlete's performance in high intensity sports. <i>Scandinavian Journal of Medicine & Science in Sports</i>, 20, 78-87. https://doi.org/10.1111/j.1600-0838.2010.01188.x</p> <p>Kalnay, E., Knamitsu, M., Kistler, R., Collins, W., Deaven, D., Gandin, L., Iredell, M., Saha, S., White, G., Wollen, J., Zhu, Y., Chelliah, M., Ebisuzaki, W., Higgins, W., Janowiak, J., Mo, K. C. Ropelewski, C., Wang, J., Leetmaa, A., ... Joseph, D. (1996). The NCEP/NCAR 40-year reanalysis project. <i>Bulletin of the American Meteorological Society</i>, 77, 437-471. https://doi.org/fg6rf9</p> <p>Lochbaum, M., Stoner, E., Hefner, T., Cooper, S., Lane, A. M., Terry, P. C. (2022). Sport psychology and performance meta-analyses: A systematic review of the literature. <i>PLoS ONE</i>, 17(2), Article e0263408. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0263408</p> <p>Martarelli, C. S., Berthouzoz, P., Bieleke, M., & Wolff, W. (2023). Bored of sports? Investigating the interactive role of engagement and value as predictors of boredom in athletic training. <i>Sport, Exercise, and Performance Psychology</i>. Advance online publication. https://doi.org/10.1037/spy0000320</p> <p>McDaniel, S. H., Salas, E. & Kazak, A. E. (Eds.). (2018). The science of teamwork [Special issue]. <i>American Psychologist</i>, 73(4).</p> <p>Röller, F. (2015). Rituale im Sport. <i>Sportunterricht</i>, 65, 41-47.</p> <p>Scharenberg, S. (2021). Hilft differenzensible Lehre auch bei Angst im Gerätturnen? <i>SportPraxis</i>, 62(5), 16-20.</p> <p>Schüler, J. & Wegner, M. (Hrsg.). (2015). Implizite Motive im Sport [Themenheft]. <i>Zeitschrift für Sportpsychologie</i>, 22(1).</p> <p>Verwijmeren, S., de Vries, J. D. & Bakker, A. B. (in press). Playful sport design: A game changer? <i>Journal of Applied Sport Psychology</i>.</p>

4.3.2.4 Beiträge aus (nicht-wissenschaftlichen) Zeitungen

In Beispiel 30 ist die formale Vorgabe sowie ein Muster für die Darstellung eines Artikels aus einer nicht-wissenschaftlichen Zeitung abgebildet. Bei Tageszeitungen ist das genaue Erscheinungsdatum (Tag als Ziffer, Monat als Wort) hinter der Jahreszahl anzugeben, durch ein Komma getrennt.

Beispiel 30

<p>Nachname/n, Vorname/n (Initial/en). (Erscheinungsjahr, Tag, Monat). Titel des Artikels. <i>Name der Zeitung</i>, ggf. <i>Jahrgang</i> (ggf. Heftnummer), Seitenangabe.</p> <p>Guarino, B. (2017, December 4). How will humanity react to alien life? Psychologists have some predictions. <i>The Washington Post</i>. https://www.washingtonpost.com/news/speaking-of-science/wp/2017/12/04/how-will-humanity-react-to-alien-life-psychologists-have-some-predictions</p> <p>Gugutzer, R. (2015, 25. & 26. April). Laufen, bis es wehtut. <i>Frankfurter Rundschau</i>, 23.</p>
--

4.3.2.5 Unveröffentlichte Forschungsberichte und Qualifikationsschriften

In Beispiel 31 sind die formale Vorgabe sowie Muster für die Darstellung einer unveröffentlichten Habilitationsschrift und einer Dissertation abgebildet. Im Internet veröffentlichte Qualifikationsschriften werden wie in Kap. 4.3.2.9.1 dargestellt zitiert.

Beispiel 31

Nachname/n, Vorname/n (Initial/en). (Erscheinungsjahr). *Titel* [Unveröffentlichte xxx-Arbeit/Thesis/etc.]. Institution/Hochschule.

Wiemeyer, J. (1996). *Motorische, kognitive und emotionale Aspekte von Bewegung und Bewegungslernen im Sport* [Unveröffentlichte Habilitationsschrift]. Westfälische Wilhelms-Universität Münster.

Bales, A. (2023). *Der Effekt einer Self-Compassion-Mikrointervention auf die aktuelle Körperunzufriedenheit und der moderierende Einfluss des Geschlechts* [Unveröffentlichte Masterthesis]. Goethe-Universität Frankfurt am Main.

4.3.2.6 Nicht veröffentlichte oder zur Veröffentlichung eingereichte Beiträge

In Beispiel 32 sind die formale Vorgabe sowie Muster für die Darstellung einer zur Veröffentlichung eingereichten Arbeit sowie eines unveröffentlichten Projektberichts abgebildet.

Beispiel 32

Nachname/n, Vorname/n (Initial/en). (Erscheinungsjahr, ggf. Monat). *Titel* [Unveröffentlichtes Manuskript/Manuskript zur Veröffentlichung eingereicht]. Institution.

Ennigkeit, F., Englert, C., Stehle, J. & Schweizer, G. (2023). *Open Science in der deutschsprachigen Sportpsychologie: Eine empirische Analyse aktueller Forschungspraktiken* [Manuskript zur Veröffentlichung eingereicht].

Prohl, R., Heim, C. & Bob, A. (2011). *Evaluation der Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen an Ganztagschulen in Hessen* [Unveröffentlichter Projektbericht]. Goethe-Universität Frankfurt am Main.

4.3.2.7 Nicht veröffentlichte Vorträge und Vortragsmanuskripte

In Beispiel 33 sind die formale Vorgabe sowie ein Muster für die Darstellung eines nicht veröffentlichten Vortrags bzw. Vortragsmanuskripts abgebildet. Ggf. kann stattdessen auch der zugehörige Abstract aus dem entsprechenden Tagungsband zitiert werden. Dieser wird wie ein Beitrag aus einem Herausgeberband behandelt (s. Kapitel 4.3.2.2).

Beispiel 33

Nachname/n, Vorname/n (Initial/en). (Vortragsjahr, ggf. Monat). *Titel*. Angaben zur Veranstaltung, Vortragsort.

Ennigkeit, F. (2015, Mai). *Reaktionen auf Rückmeldungen zur körperlichen Fitness in Abhängigkeit vom Exercise Schema*. Vortrag auf der 47. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp), Freiburg.

4.3.2.8 Film- und Tondokumente

In Beispiel 34 sind die formale Vorgabe sowie jeweils Muster für die Darstellung von Film- bzw. Tondokumenten abgebildet.

Beispiel 34

Nachname/n, Vorname/n (Initial/en). (z. B. der Interpret(inn)en, Herausgeber/-innen usw.) (Erscheinungsjahr, ggf. Datum). *Titel des Dokuments* [Form (z. B. DVD-Video, Audio-CD)]. Vollständiger URL oder Verlag bzw. Vertrieb oder Produktion.

American Psychological Association. (2023). *Technology in higher education: The good the bad and the ugly* [Video]. <https://youtu.be/HGQcKMxhcws>

Froboese, I. (Experte) & Großmann, P. (Host). (2023, 14. März). *Sportschlau – Ist Talent vererbbar?* [Online-Video]. ARD. <https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/morgenmagazin/sportschlau/Sportschlau-Stutzen-102.html>

Gugutzer, R. (2015, 30. Oktober). *Ein Leben lang attraktiv. Werden Körper und Aussehen immer wichtiger?* [Radio-Interview]. Deutschlandfunk.

Mehta, S. & Lakens, D. (Hosts). (2023, 03. März). Scepticismus (No. 2) [Audio podcast episode]. In *Nullius in Verba*. <https://nulliusinverba.podbean.com/e/scepticismus/>

Wortmann, S. (2003). *Das Wunder von Bern*. Little Shark Entertainment.

4.3.2.9 Online-Medien

Für die Vielzahl verschiedener Online-Dokumente sind unterschiedliche Vorgaben zu beachten. Laut APA (2020) ist, sofern vorhanden, die DOI verpflichtend anzugeben. Steht diese nicht zur Verfügung, erfolgt die Angabe des vollständigen URLs. Das Zugriffsdatum ist nur anzugeben, wenn mit Änderungen der Webseite bzw. der Inhalte (wie bei Blogeinträgen) zu rechnen ist. Bei Dokumenten mit DOI muss weder das Zugriffsdatum noch der URL angegeben werden, da der DOI die Quelle eindeutig identifiziert und über diese auch online zu finden ist. Nachfolgend werden Beispiele zu Beiträgen aus dem World Wide Web (s. Kapitel 4.3.2.9.1) sowie zu Beiträgen aus sozialen Medien (s. Kapitel 4.3.2.9.2) dargestellt. Umfassende Hinweise zur Angabe von elektronischen Quellen im Literaturverzeichnis finden sich bei der APA (2020).

4.3.2.9.1 Beiträge aus dem World Wide Web

Bei der Zitation von Beiträgen aus dem World Wide Web (WWW) gilt grundsätzlich, dass diese entsprechend den vorherigen Kapiteln so angegeben werden sollen, wie sie sich formal am ehesten einordnen lassen (z. B. der Beitrag von Mersmann und Arampatzis in Beispiel 35 als Beitrag in einem Herausgeberwerk). Bei reinen Internetseiten ist das Erstellungsdatum bzw. das Datum der letzten Revision (Aktualisierung) anzugeben. Das Revisionsdatum ist dem Erstellungsdatum vorzuziehen. Wenn zusätzlich die Versionsnummer der Revision angegeben ist, wird diese ebenfalls genannt. Diese Informationen sind häufig direkt auf der jeweiligen Seite

oder in den Metadaten enthalten. Nachfolgend sind die formale Vorgabe sowie jeweils ein Muster für die Darstellung eines Beitrags aus dem WWW bzw. der Druckversion eines Forschungsberichts abgebildet (s. Beispiel 35). Eine Trennung des URL durch Einfügen eines Quer- oder Bindestrichs ist nicht erlaubt.

Beispiel 35

Nachname/n, Vorname/n (Initial/en). (Erscheinungsjahr). <i>Titel des Beitrages</i> . URL Baumgärtner, S. D. (2023). <i>Lehre – Allgemeine Unterlagen</i> . https://www.uni-frankfurt.de/53250977/Lehre Büttner, U. (2021, 24. Juli). <i>Die Leistungsdichte im Judo hat zugenommen</i> . https://sport-iat.de/allgemein/aktuelles/artikel/die-leistungsdichte-im-judo-hat-zugenommen-8 Mersmann, F. & Arampatzis, A. (2021). Prävention von Dysbalancen der Muskel- und Sehnenadaptation im Jugendleistungssport. In Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.), <i>BISp-Jahrbuch Forschungsförderung 2020/21</i> (S. 27-33). https://www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/Publikationen/Publikationssuche_BISp_Jahrbuch/Jahrbuch20202021Gesamt.pdf?__blob=publicationFile&v=2
--

4.3.2.9.2 Soziale Medien

Soziale Medien sollten nur dann als Quelle verwendet werden, wenn der betreffende Inhalt direkt dort hochgeladen wurde (z. B. bei einem Instagram- oder Twitter-Post). Wird in einem Post auf einen Link, ein Buch o. ä. verwiesen, sollte der Inhalt von der ursprünglichen Quelle übernommen und dementsprechend zitiert werden. Der Post selbst muss dann nicht erwähnt werden.

Wenn die sozialen Medien die direkte Quelle sind, muss in der Zitation der Name der Seite (Twitter, Facebook, Instagram etc.) sowie der URL angegeben werden (s. Beispiel 36). Enthält ein Post einen längeren Text, wird dieser nur bis einschließlich der ersten 20 Wörter übernommen. Sollte der Post einen audiovisuellen Inhalt haben, sollte dieser erwähnt werden, indem dies in eckigen Klammern vermerkt wird. Enthält der Post nicht standardisierte Ausdrucksweisen wie Hashtags, Emojis oder Links, werden diese übernommen, soweit es geht. Ist dies beispielsweise bei Emojis nicht möglich, wird die Bezeichnung des Emojis in eckigen Klammern angefügt.

Beispiel 36

Nachname/n, Vorname/n (Initial/en). [ggf. @Benutzername]. (Erscheinungsjahr, Datum).
Titel des Beitrages [bis 20 Wörter]. [Beschreibung audiovisueller Elemente des Beitrags]. Name des sozialen Mediums. Direkt-URL zum Beitrag

APA Education [@APAEducation]. (2018, June 29). *College students are forming mental-health clubs – and they’re making a difference* [Thumbnail with link attached] [Tweet]. Twitter. <http://twitter.com/apaeducation/status/1012810490530140161>

Geisler, S. [@derfitnessprofessor]. (2022, 19. Oktober). *Heute mit dem Vorsitzenden des Sportausschusses des Bundestages Frank Ulrich über die Bedeutung von Sport und Muskeltraining parliert. Toller Mensch* [Fotografie]. Instagram. <https://www.instagram.com/p/Cj5BvXAowtH/?hl=de>

4.4 Hinweise zum Anhang wissenschaftlicher Arbeiten

Im Anhang werden alle Dokumente aufgeführt, die für die Nachvollziehbarkeit der Arbeit nötig sind, den fortlaufenden Text aber zu stark belasten würden. Im Fließtext ist an geeigneter Stelle ein Verweis auf den Anhang mit dem Wort *Anhang* sowie einem Großbuchstaben, beginnend mit A, einzufügen. Liegt nur ein Anhang vor, genügt das Wort *Anhang*. Im Anhang selbst erfolgt die Reihung der Anhangsdokumente entsprechend der Reihenfolge, wie sie im Text erwähnt werden, d. h. zuerst Anhang A, dann B etc. Auf den Großbuchstaben folgen ein Doppelpunkt sowie ein aussagekräftiger Titel. Tabellen und Abbildungen werden formatiert wie in Kapitel 4.2.5 dargestellt. Bildet eine Tabelle den einzigen Anhang, wird im Anschluss an das Wort *Anhang* der Tabellentitel genannt. Kommen mehrere Tabellen und/oder Abbildungen im Anhang vor, sind diese zu nummerieren (z. B. Tabelle A1). Jeder Anhang beginnt auf einer neuen Seite und wird im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Fällt der Anhang umfangreich aus, wird ein eigenständiges Inhaltsverzeichnis erstellt, das hinter dem Literaturverzeichnis einzufügen ist. Die Formatierung entspricht der des Hauptinhaltverzeichnisses.

4.5 Erklärung zur Originalität der Arbeit

Alle schriftlichen Arbeiten sind mit einer Erklärung des Autors/der Autorin über das selbständige Verfassen und korrekte Zitieren abzugeben (s. Beispiel 37). Bei Abschlussarbeiten erfolgt darüber hinaus die Versicherung (s. Text in Klammern), dass die Arbeit bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und noch nicht veröffentlicht wurde. Die Erklärung steht auf einer eigenen Seite hinter dem Deckblatt oder nach dem Anhang und ist in das Gesamtdokument einzubinden.

*Beispiel 37***Erklärung zur Originalität der Arbeit**

Ich versichere hiermit, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen, als die angegebenen Hilfsmittel verwendet und die Stellen, die anderen Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, mit Quellenangaben kenntlich gemacht habe. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, Ton- und Bildträger sowie bildliche Darstellungen.

(Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde, weder in identischer, noch in abgewandelter Form, vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.)

Ort, Datum

(Unterschrift des Autors/der Autorin)

Literaturverzeichnis

- American Psychological Association. (2020). *Publication Manual of the American Psychological Association* (7th ed.). <https://doi.org/10.1037/0000165-000>
- Bem, D. J. (2003). Writing the empirical journal article. In J. M. Darley, M. P. Zanna & H. L. Roediger (Eds.), *The compleat academic: A career guide* (2nd ed., pp. 185-219). American Psychological Association.
- Bensberg, G. & Messer, J. (2014). *Survivalguide Bachelor* (2. Aufl.). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-39027-2>
- Bortz, J. & Schuster, C. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler* (7. Aufl.). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-12770-0>
- Bös, K., Hänsel, F. & Schott, N. (2020). *Empirische Untersuchungen in der Sportwissenschaft* (3. Aufl.). Czwalina.
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5. Aufl.). Hogrefe.
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft. (2020). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung in der Sportwissenschaft*. https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/dvs-Richtlinien-2020_11.pdf
- Döring, N. & Bortz, J. (2023). *Forschungsmethoden und Evaluation* (6. Aufl.). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-64762-2>
- Field, A. (2017). *Discovering statistics using SPSS*. SAGE.
- Flick, U. (2011). *Triangulation. Eine Einführung* (3. Aufl.). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92864-7>
- Flick, U. (2021). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung* (10. Aufl.). Rowohlt.
- Franck, N. & Stary, J. (2013). *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung* (17. Aufl.). Schäffer. <https://doi.org/10.36198/9783838540405>
- Gläser, J. & Laudel, G. (2010). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse* (4. Aufl.). Springer.
- Huemer, B., Rheindorf, M. & Gruber, H. (2012). *Abstract, Exposé und Förderantrag. Eine Schreibanleitung für Studierende und junge Forschende*. UTB. <https://doi.org/10.36198/9783838537627>
- Hussy, W., Schreier, M. & Echterhoff, G. (2013). *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften* (2. Aufl.). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-34362-9>
- Krämer, W. (2009). *Wie schreibe ich eine Seminar- oder Examensarbeit?* (3. Aufl.). Campus.
- Krell, C. & Lamnek, S. (2016). *Qualitative Sozialforschung*. Beltz.
- Kuckartz, U. (2014). *Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93267-5>
- Navarro, D. J. & Foxcroft, D. R. (2022). *Learning statistics with jamovi*. <https://doi.org/10.24384/hgc3-7p15>
- Nitsch, J. R. (1994). Aller Anfang ist schwer: Fragestellung. In J. R. Nitsch & D. Hackfort (Hrsg.), *Der rote Faden. Eine Einführung in die Technik wissenschaftlichen Arbeitens* (S. 60-89). bps.
- Peters, J. H. & Dörfler, T. (2019a). *Planen, Durchführen und Auswerten von Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften* (2. Aufl.). Pearson.
- Peters, J. H. & Dörfler, T. (2019b). *Schreiben und Gestalten von Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften* (2. Aufl.). Pearson.

- Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch* (4. Aufl.). Oldenbourg. <https://doi.org/10.1524/9783486719550>
- Sandberg, B. (2013). *Wissenschaftlich Arbeiten von Abbildung bis Zitat* (2. Aufl.). Oldenbourg. <https://doi.org/10.1524/9783486778526>
- Seiler, R. & Hoff, H.-G. (1994). Von der Macht des Wortes und der Kraft des Bildes: Vortragsgestaltung. In J. R. Nitsch & D. Hackford (Hrsg.), *Der rote Faden. Eine Einführung in die Technik wissenschaftlichen Arbeitens* (S. 227-257). bps.
- Steinbuch, U. (2005). *Raus mit der Sprache. Ohne Redeangst durchs Studium* (3. Aufl.). Campus.
- Teipel, D., Hoff, H.-G., Mickler, W. & Moser, T. (1994). Rettung vor der Flut: Vom Umgang mit Literatur. In J. R. Nitsch & D. Hackford (Hrsg.), *Der rote Faden. Eine Einführung in die Technik wissenschaftlichen Arbeitens* (S. 134-161). bps.
- Wydra, G. (2009). *Wissenschaftliches Arbeiten im Sportstudium – Manuskript und Vortrag* (3. Aufl.). Meyer & Meyer.